

augenblick

Ausgabe 12 / 2021

Magazin für Alumni, Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sowie Freunde und Förderer der Hochschule Harz



Im Fokus: Neue Promotionszentren | 30 Jahre Hochschule Harz | Alumni - Erfolgsgeschichten

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Liebe Leserinnen und Leser,

30 Jahre Hochschule Harz – unter diesem Motto steht die 12. Ausgabe unseres Magazins, die gleichzeitig das Abschiedsheft der gedruckten Version ist. In der Chronik unserer Geschichte, die 1991 ihren Anfang als „Fachhochschule Harz“ fand, haben wir viele Erfolge gefeiert. So wurden mittlerweile drei Fachbereiche mit insgesamt 28 Studiengängen in unsere dynamische Hochschullandschaft etabliert und moderne Räumlichkeiten als auch Studienplätze für leistungsstarke Nachwuchstalente ausgebaut. Die familienfreundliche und nachhaltige Ausrichtung der Hochschule ist heute fester Bestandteil unseres Selbstverständnisses.

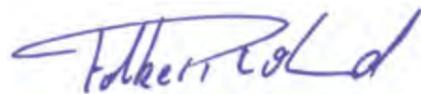
Unsere Jubiläumsausgabe gibt interessante Einblicke in fast vergessene Zeiten: Erste Alumni, darunter Gründungsmitglieder des Studierendenrates sowie Wegbereiter des „Walk of Fame“, erinnern sich an ihre Studienjahre (S. 18). Wir schauen uns außerdem die Entstehungsgeschichte der „Campus-Tasse“ (S. 22) und den künstlerischen Aspekt dahinter einmal genauer an.

Auch Gegenwartsthemen finden ihren Platz. Wir berichten über die Amtseinführung unserer neuen Kanzlerin Dr. Angela Kunow (S. 7) und den Weg der Hochschule Harz zum Promotionsrecht (S. 8). Die ersten virtuellen Thementage für Forschung, Weiterbildung und Transfer (S. 32) werden ebenso beleuchtet wie unsere Studieninformationstage (S. 33), die in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal live auf YouTube übertragen wurden.

Was sich alles an Ihrer Hochschule Harz bewegt, zeigen unsere neu- und weiterentwickelten Studienangebote, Kooperationen mit internationalen Partnern sowie kreative studentische Projekte. Der Tradition dieses Heftes folgend werden wieder zahlreiche imponierende Lebens- und Karrierewege unserer Ehemaligen dargestellt.

Insgesamt blicken wir auf außergewöhnliche Monate zurück. Die Corona-Pandemie hat uns als Hochschule auch im Jahr 2021 vor nie dagewesene Herausforderungen gestellt. Wir freuen uns dennoch auf ein ereignisreiches neues Jahr, das hoffentlich wieder von gemeinsamen Erlebnissen und spannenden Geschichten geprägt ist.

Viel Freude mit unserem Hochschulmagazin wünscht Ihnen



Prof. Dr. Folker Roland
Rektor der Hochschule Harz

08



Neue Promotionszentren

Die Attraktivität der Hochschulen im Land steigt mit den eigenen Promotionsmöglichkeiten. Seit 2021 haben hochqualifizierte Alumni die Chance, in Wernigerode oder Haberstadt einen Dokortitel zu erwerben. Die Basis dafür ist eine Verordnung des Ministers für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt, Prof. Dr. Armin Willingmann. Die Verordnung fußt auf der Novelle des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt aus dem Sommer 2020 und ist Anfang Mai 2021 in Kraft getreten.

34



O-Tage für „Erstis“ und „Zweitis“

Traditionell wurden die Erstsemester-Studierenden zu Beginn des Wintersemesters mit den Orientierungstagen begrüßt. Was in diesem Jahr besonders war? Erstmals waren auch Zweitsemester dabei. Ein vielseitiges Kennenlern-Programm erleichterte den Neu-Studierenden den Start ins Studium. Es wurden eine Open Air Party gefeiert und traditionsgemäß der Brocken erklommen. In Halberstadt herrschte bei einem Get together ebenfalls beste familiäre Stimmung.

20



Kanzler Schilling im Ruhestand

370 Studierende waren an der Hochschule Harz eingeschrieben, als Michael Schilling vor 29 Jahren als Mitarbeiter der ersten Stunde seine Stelle antrat. Zu diesem Zeitpunkt gab es weder Haus 4 in Wernigerode noch den heutigen Hochschul-Standort in Halberstadt. Als Kanzler mit Weitblick, Kreativität und Durchsetzungsvermögen hat er die Entwicklung stark geprägt sowie die Bautätigkeiten an der Hochschule Harz, wo heute über 3.200 Studierende immatrikuliert sind, vorangetrieben.

52



Alumni – Erfolgsgeschichten

Unsere Absolventinnen und Absolventen gehen die verschiedensten Wege nach ihrem Studienabschluss. Vier von ihnen berichten in dieser Ausgabe über ihren Werdegang, kleine Herausforderungen und große Erfolge. Die Diversität des Studienangebotes an der Hochschule wird durch die unterschiedlichen Biographien der Alumni nochmals deutlich. Allen gleich ist jedoch: Sie erinnern sich gerne an ihre Studienzeit an der Hochschule Harz zurück.

24



Mensa im neuen Gewand

Frisch geschliffenes Parkett, neue Farben und eine Mooswand fallen direkt ins Auge, wenn man die Mensa auf dem Wernigeröder Campus betritt. Was anfänglich als kleinere Umbaumaßnahme geplant war, führte zu einem kompletten Make-Over des Speisesaals. Auch unter der Haube ist einiges neu: LED-Schweinwerfer und neueste Medientechnik runden das Konzept ab. Es ist ein neuer Wohlfühlort zum entspannten Mittagessen für Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entstanden.

63



Internationale Forschung

Forschungsprojekte mit internationalen Partnern sind ein fester Bestandteil der Hochschule Harz. Doch was bringt der Blick über Ländergrenzen hinaus für die Lösung regionaler Probleme? Für Prof. Dr. Georg Westermann, Prorektor für Forschung und Transfer, ist die Antwort eindeutig: Teilnahme am internationalen Forschungsgeschehen, Steigerung des Wissensflusses in der Region und Internationalisierung des Campuses. Es werden Mehrwerte für alle Beteiligten geschaffen.

Impressum

augenblick

Magazin für Alumni,
Studierende, Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter sowie Freunde und
Förderer der Hochschule Harz

Herausgeber

Prof. Dr. Folker Roland
Rektor der Hochschule Harz

Konzeption und Redaktion

Eileen Demangé, Anna-Lena Schou

Gestaltung, Grafik

Annett Leopold

Coverdesign

Maximilian Gruner

Fotos

Wenn nicht anders gekennzeichnet:
Tim Bruns, Nick Hartmann, Robin Ritter,
Maximilian Gruner, Maike Reiß,
Archiv der Hochschule Harz

Anschrift der Redaktion

Dezernat Kommunikation und Marketing
Stellv. Leiterin, Pressesprecherin:
Eileen Demangé
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode
Telefon: 03943 659-848
E-Mail: augenblick@hs-harz.de

Auflage

4.500 Exemplare

Druck

KOCH-DRUCK

Redaktionsschluss dieser Ausgabe

30. November 2021
Nachdruck gegen
Belegexemplar bei Quellen-
und Autorenangabe frei.

Überblick 2021

Rundumblick

- 06 Wahl des Rektors an der Hochschule Harz
- 07 Neue Kanzlerin Dr. Angela Kunow
- 08 Hochschule Harz erhält Promotionsrecht
- 10 Gesellschaftskritische Kunst im Studienalltag

30 Jahre Hochschule Harz

- 12 Retrospektive
- 18 Die ersten Alumni
- 20 Kanzler Michael Schilling verabschiedet sich in den Ruhestand
- 22 Die Tasse: Campusliebling und Kunstwerk
- 23 Campus Zentrum als zentrale Anlaufstelle
- 24 Mensa im neuen Gewand
- 25 Ein neuer Lieblingsort entsteht
- 26 10 Jahre Deutschlandstipendium
- 27 Vom Stipendiaten zum Förderer

Offener Campus

- 28 Ein Stück vom Glück
- 30 222 Stempelstellen in 12 Monaten
- 31 Mit den Harzer Wanderpüppchen durch den Nationalpark
- 32 Wissen 360 Grad
- 33 ViSit HSHarz: Hochschule live auf YouTube

Campusleben

- 34 Kennenlernen bei Open Air Party und Grillabend
- 36 Studierende mit Engagement
- 37 Studenten entwickeln ePassGo-App
- 38 Alumna fördert Ideen und Stärken von jungen Gründerinnen
- 39 Mit einem Podcast zu mehr Aufmerksamkeit
- 40 Nachhaltigkeit bleibt zentrales Thema

Auf und davon

- 42 AbsolvEnte auf Abenteuerreise
- 43 Auslandsjahr verändert Lebenspläne

Social Media

- 44 #InstaMeetsHSHarz

Fragen und Antworten

- 48 Verwaltungsdigitalisierung- und Informatik
- 50 Orientierungsstudium einfach erklärt
- 51 Berufsbild „Data Scientist“ ist gefragt

Erfolgsgeschichten

- 52 Von der Journalisten zum Jury-Mitglied beim Deutschen Computerspielpreis
- 53 Bücher machen Schule
- 54 Digital ist King
- 55 Wirtschaftsingenieure sind gefragt

Unternehmensgründung

- 56 Absolvent bei österreichischem Format von „Höhle der Löwen“
- 58 Willkommen im Gründerwald
- 59 HARZ Startups vernetzt Gründerszene

Forschung und Praxis

- 60 Künstliche Intelligenz: Wo bleibt die Logik?
- 62 Der digitale Zwilling in der Lehre
- 63 Über Ländergrenzen hinweg

Who ist who?

- 64 Im Interview mit Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen
- 65 Im Interview mit Prof. Dr. Tony Mudrack
- 66 Prof. Dr. René Schenkendorf: Digitalisieren und optimieren
- 67 Generationenwechsel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Buchtipps

- 68 Lara Croft meets James Bond in Space

Rückblick

- 69 Bilanz einer Herausforderung

18



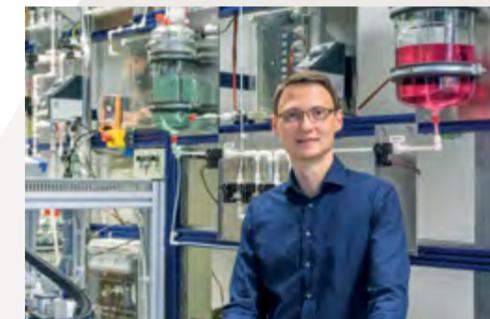
43



58



66





Wahl des Rektors an der Hochschule Harz

Prof. Dr. Folker Roland mit großer Mehrheit im Amt bestätigt

* Eileen Demangé

Prof. Dr. Folker Roland wurde am 10. November 2021 mit großer Mehrheit zum hauptamtlichen Rektor der Hochschule Harz gewählt. Für den 57-jährigen Betriebswirt ist es bereits die zweite Amtszeit. Sie beginnt am 1. Februar 2022. Im Interview spricht er über aktuelle Herausforderungen und Entwicklungspläne. Außerdem offenbart er einen ganz speziellen Wunsch zum 30-jährigen Bestehen der Hochschule Harz.

Herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl als Rektor, Herr Roland! Worin sehen Sie in den nächsten fünf Jahren Ihre Hauptaufgaben?

Die Sicherung der Position der Hochschule Harz mit ihren über 3.000 Studierenden bleibt das zentrale Anliegen. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die Chancen, aber auch Herausforderungen der Digitalisierung, sehen wir uns in Zeiten knapper Mittel mit noch komplexeren Bedingungen konfrontiert als noch vor fünf Jahren. Die Vernetzung der beiden Standorte in Wernigerode und Halberstadt sowie die Begleitung der Standortentwicklungsvorhaben gehören ebenso zum Kern der Agenda.

In welchen Bereichen des Rektorats möchten Sie Akzente setzen?

Wir haben in diesem Jahr einen ambitionierten Hochschulentwicklungsplan verabschiedet. Daher besteht die Herausforderung eher darin, ihn umzusetzen, anstatt neue Akzente zu legen. Mir ist wichtig, dass wir uns als Hochschule auch aktiv an der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen des kommenden Jahrzehnts beteiligen. Neben der Digitalisierung sind hier insbesondere der Klimaschutz sowie die demografische Entwicklung zu nennen. Und (auch) in diesen Bereichen wollen wir Impulse für die Region geben.

Im Bereich „Studium und Lehre“ sollten wir unsere Online-Erfahrungen der letzten 1,5 Jahre reflektieren und ein Konzept entwickeln, wie wir unseren Charakter als Präsenz-Hochschule behalten und dabei in die Lehre didaktisch wertvolle Online-Elemente integrieren können.

Was fehlt zur Internationalisierung noch aus Ihrer Sicht?

Im Rahmen des Hochschulentwicklungsplans wurde eine hochschulweite Internationalisierungsstrategie entworfen, die darauf abzielt, internationale Erfahrungen in der Lehre und Forschung sowohl auf dem Campus als auch durch internationalen Austausch zu ermöglichen. Dies soll anhand von vier zentralen Handlungsfeldern erfolgen: internationale Studierende, internationales Studium, internationaler Campus und internationale Forschung. Diese Strategie gilt es, in den nächsten Jahren umzusetzen.

Was macht unsere 30-jährige Bildungseinrichtung so besonders und worin liegt Ihre Stärke?

Eine besondere Stärke von uns liegt darin, dass es einen sehr familiären Umgang zwischen den Studierenden, den Lehrenden und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt. Externen fällt immer wieder auf, dass die Identifikation mit der Hochschule Harz größer ist als an anderen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Das ist auch bei den Ehemaligen spürbar, von denen viele einen engen Kontakt zur Hochschule Harz halten.

Es ist zwar nicht Ihr Geburtstag, sondern der der Hochschule Harz – aber als unser Rektor dürfen Sie sich stellvertretend etwas wünschen ...

Wie in der gesamten Gesellschaft und an anderen Hochschulen ist es auch bei uns im Zusammenhang mit dem Umgang der Pandemie dazu gekommen, dass sich bei einigen Themen unterschiedliche Positionen scheinbar unvereinbar gegenüberstanden (z. B. im Hinblick auf Präsenz- oder Onlineprüfungen).

Ich wünsche mir, dass wir an der Hochschule Harz und in der Gesellschaft zukünftig bei all unseren Überlegungen, Planungen und Entscheidungen wieder unsere Gemeinsamkeiten stärker in den Mittelpunkt stellen. ▲

Ein Herz für Finanzen

Neue Kanzlerin: Dr. Angela Kunow

* Eileen Demangé

Die Hochschule Harz hat eine neue Kanzlerin: Im August 2021 trat Dr. Angela Kunow ihre Position mit einer Amtszeit von acht Jahren an und leitet seither als Mitglied des Rektoratskollegiums die Verwaltung und den Haushalt.

„Es ist immer eine Überlegung wert, was man anders machen kann als zuvor. Doch hat die Hochschule Harz bereits viele Zukunftsimpulse aufgegriffen – beispielsweise im Bereich der Verwaltungsdigitalisierung. Daran möchte ich gern anknüpfen“, blickt die 45-Jährige ihrer neuen Herausforderung mit Freude entgegen. Angela Kunow ist gleichzeitig neu gewählte Inklusionsbeauftragte; in dieser Rolle ist es ihr ein besonders großes Anliegen, Studierende mit Beeinträchtigungen noch stärker einzubinden und zu unterstützen. Die aktuellen Bauprojekte, wie das Campus Zentrum (mehr auf Seite 23), werden sie ebenfalls begleiten: „Das neue Gebäude wird den Studierenden sowie Besucherinnen und Besuchern eine Serviceeinrichtung bieten, in der alles zentriert an einem Platz zu finden ist.“

Neben einem vollen Terminkalender mit vielen Abendveranstaltungen bleibt nur wenig Zeit für Hobbys. In ihrer Heimatstadt Merseburg liebt es die Verwaltungschefin jedoch, Badminton mit ihren drei Jungs und ihrem Mann zu spielen. „Außerdem bauen wir am Wochenende gerne am Haus und kümmern uns um unsere Katzen und Schafe.“ An ihrem Zweitwohnsitz Wernigerode schätzt sie, dass sich die Berge direkt vor der Tür befinden und sich ideal für ausgiebige Spaziergänge eignen.

Eine Reise durch den Werdegang

Drei Studienwünsche hatte die damals 19-Jährige nach dem Abitur: Design, Psychologie und Wirtschaftsmathe. Da sie ihre Talente jedoch weniger beim Zeichnen, sondern vielmehr im Umgang mit Zahlen sah, entschied sie sich schließlich für ein Studium der Wirtschaftsmathematik mit den Schwerpunkten Stochastik, Internes Rechnungswesen und Controlling an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU): „Es war ein kleiner familiärer Fachbereich. Dort habe ich auch gemerkt, dass ich Spaß daran habe, mich in Gremien zu engagieren. So war ich beispielsweise Mitglied im Senat, Fachschafts- und Fachbereichsrat.“

Lehrauftrag an der Hochschule Harz

Nach dem Studium sollte der akademische Weg noch nicht enden, weshalb sie eine Promotion als Wirtschaftswissenschaftlerin anstrebte. „Zu dieser Zeit hat-

te ich einen Lehrauftrag an der Hochschule Harz im Bereich Controlling“, erinnert sich Kunow und ergänzt: „Die Atmosphäre hier hat mich total begeistert. Die kleinen Seminargruppen ermöglichen eine ganz andere Art und Weise der Interaktion im Hörsaal.“

Nostalgisches Gefühl in der Rektoratsvilla

Im Anschluss der Promotion war auch bei ihr die Frage ‚Was mache ich nun?‘ allgegenwärtig. Sie wurde zunächst Fakultätsreferentin an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle: „Hier habe ich eine große Bandbreite an Erfahrungen gesammelt: ich koordinierte z. B. Baumaßnahmen oder Berufungsverfahren, kümmerte mich aber auch mal um Eiszapfen oder abgebrochene Fenstergriffe.“ Da ihr Herz jedoch immer für das Thema Finanzen schlug, kam eine Stellenausschreibung an der Hochschule Merseburg gerade recht: Von 2014 bis 2021 war sie dort als Dezernentin für Haushalt und Controlling tätig, bis es sie schließlich für ihren Traumjob an die Hochschule Harz verschlug. „Das nostalgische Geräusch der Dampfloks, das mich schon als Dozentin fasziniert hat, begleitet nun jeden meiner Arbeitstage in der Rektoratsvilla“, verrät die neue Kanzlerin. ▲





Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, hat das Promotionsrecht an zwei hochschulübergreifende Promotionszentren verliehen, die von den Hochschulen Harz, Anhalt, Merseburg und Magdeburg-Stendal getragen werden; hier bei der Übergabe an Prof. Dr. Folker Roland sowie Rektoratsmitglieder und Vertreter der beteiligten Hochschulen (Bild unten).

Hochschule Harz erhält Promotionsrecht

Wissenschaftsminister übergibt Urkunde an Rektor Professor Roland

* Eileen Demangé

Die Hochschule Harz erhält das Promotionsrecht für die Fachrichtungen Ingenieurwissenschaften sowie Informationstechnologien und im Bereich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Somit sind alle drei Fachbereiche der Hochschule eingebunden – hochqualifizierte Alumni haben künftig die Chance, in Wernigerode oder Halberstadt einen Dokortitel zu erwerben.

Ein Promotionsrecht für forschungsstarke Fachrichtungen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften – das ist in Sachsen-Anhalt seit 2021 möglich. Prof. Dr. Armin Willingmann hat nun erstmals das Promotionsrecht an zwei hochschulübergreifende Promotionszentren verliehen. Somit wird auch kleineren Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) die Möglichkeit geboten, ihre Absolventinnen und Absolventen zum Doktorgrad zu führen. Voraussetzung dafür ist eine Mindestanzahl von Wissenschaftlern mit gesteigerten Forschungsaktivitäten; die Promotionszentren werden von den Hochschulen Harz, Anhalt, Merseburg und Magdeburg-Stendal getragen.

Rektor Prof. Dr. Folker Roland erklärt: „Der eigene Weg zur Promotion ist insbesondere in Disziplinen dringend notwendig, die nicht oder nur punktuell an Universitäten vertreten sind. Hierzu zählen bei uns u. a. Tourismusmanagement und Verwaltungswissenschaften, an anderen HAWs stehen z. B. Fachrichtungen wie Gesundheitswissenschaften im Fokus.“

Nachwuchsqualifizierung sichern

Nach Hessen (2016) und Nordrhein-Westfalen (2019) ist Sachsen-Anhalt das dritte Bundesland, das HAWs ein eigenständiges Promotionsrecht ermöglicht. Basis dafür ist eine Verordnung des Wissenschaftsministers Prof. Dr. Armin Willingmann, die auf der Novelle des Hochschulgesetzes des Landes aus dem Sommer 2020 fußt und Anfang Mai 2021 in Kraft getreten ist.

Den Minister, der auch ehemaliger Rektor der Hochschule Harz ist, freute es, den Bescheid des Promotionsrechts an alle beteiligten Hochschulen auf dem Wernigeröder Campus zu überreichen. „Es ist eine tiefgreifende Neuerung des Hochschulsystems. Der Zugang zur Promotion wird erleichtert, um Nachwuchsqualifizierung zu sichern und leistungsstarke Menschen zu binden. Selbstverständlich müssen sich die künftigen Dissertationen einer strengen Qualitätskontrolle unterziehen. Mein Wunsch ist es jedoch, dass Promotionen an HAWs in den

nächsten zehn Jahren zur Normalität werden“, so Willingmann. Die Attraktivität der Hochschulen im Land steigt mit den eigenen Promotionsmöglichkeiten.

Lehrende mit ausgeprägter Forschungsorientierung

Prof. Dr. Folker Roland begrüßt den neuen Weg, wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden, der dann auch die Berufungsvoraussetzungen für HAW-Professuren erfüllt: „Dieser Punkt ist in Zeiten des Generationenwechsels von großer Bedeutung, da in den nächsten Jahren viele Professorinnen und Professoren in den Ruhestand gehen. Wir benötigen auch in Zukunft Lehrende mit einer ausgeprägten Forschungsorientierung – gerade in den Disziplinen, auf die sich eher Hochschulen für angewandte Wissenschaften konzentrieren.“ ▲

Weitere Informationen zur Promotion an der Hochschule Harz: www.hs-harz.de/forschung/promotionszentren





„Kunst ist für mich das Transportieren einer humanistischen Mission.“

Prof. Karl Oppermann

Gesellschaftskritische Kunst im Studienalltag

* Janet Anders und Mandy Ebers

In der Wernigeröder Hochschulbibliothek blicken Studierende und Besucher auf 15 meist großformatige Bilder, die von Aufbruch und Glückssuche, aber auch von Krieg und Leid berichten. Die Stiftung

Karl Oppermann ist in dieser Form außergewöhnlich im Land und ermöglicht seit nunmehr 13 Jahren die Begegnung mit gesellschaftskritischer Kunst im Studienalltag.

Stiftungserweiterung am Domplatz

Zu Beginn des Wintersemesters wurde ein neues Werk in die Stiftung aufgenommen, die dadurch gleichzeitig auf den Halberstädter Standort erweitert werden konnte. Mit „Endspiel“ zeigt der emeritierte Kunstprofessor Oppermann weltpolitische Zusammenhänge auf und erzählt ein Stück deutscher (Kriegs-) Geschichte.

die neunte feierliche Erweiterung, erstmals hier in Halberstadt.“ Prof. Dr. Thomas Schneidewind, Dekan des Halberstädter Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, betonte: „Die Botschaften des Künstlers wollen zur Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens aktivieren, was auch ein Ansinnen unserer Studierenden ist.“

Mensch im Mittelpunkt der Betrachtung

In seiner Festrede beleuchtete Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, die künstlerische und menschliche Dimension des Lebenswerkes des 91-Jährigen: „Karl Oppermann verfolgt in

seiner Kunst seit Jahrzehnten eine humane Mission. Man darf auch sagen, dass er durch und durch ein Humanist ist, der den Menschen in den Mittelpunkt seiner Betrachtung rückt.“ Gleichzeitig sei er vor diesem Hintergrund „ein einzigartiger Chronist unserer Zeit, gerade zu den Themen Flucht, Vertreibung, Migration“, so Willingmann. In seiner langjährigen Amtszeit als Rektor der Hochschule Harz hatte er die Stiftung initiiert.

Künftig wird das Gemälde „Endspiel“ dauerhaft auf dem Campus am Domplatz 16 in Halberstadt zu sehen sein. Karl Oppermann hat es 2016 im Rahmen des Blocksberg-Zyklus geschaffen. ▲



Retrospektive 30 Jahre Hochschule Harz

Drei Jahrzehnte Studium, Lehre und Forschung
– darauf erheben wir die Gläser!

* Eileen Demangé und Annett Leopold



Spannende Zeitungsartikel aus dem Gründungsjahr 1991:

„Goslarische Zeitung“ vom 6. Januar (rechts oben);

5. Oktober (links unten); 18. Dezember (rechts unten)

„Volksstimme“ vom 2. Oktober (links oben).



Werfen wir in unserer Rubrik „30 Jahre HS Harz“ einen gemeinsamen Blick auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Begonnen haben wir ganz klein. Mit der Eröffnung der Hochschule war die Rektoratsvilla noch ein nahezu leerstehendes Gebäude, Haus 4 und 9 gab es nicht; an den Standort Halberstadt war noch gar nicht zu denken. In drei Dekaden sind wir zu einer aufstrebenden Hochschulgemeinschaft mit über 3.200 Studierenden an den drei Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Automatisierung und Informatik sowie Verwaltungswissenschaften herangewachsen. Doch auch das Campusgelände ist kaum wiederzuerkennen – viele zurückliegende und geplante Baumaßnahmen sowie natürlich der unverwechselbare Hochschul-Spirit machen den Campus für die Studierenden zu einem Ort, an dem sie sich wie zu Hause fühlen.

Erwähnenswert neben 30 Jahre Hochschule Harz sind weitere Jubiläen, die wir in diesem Jahr begehen durften, wie „15 Jahre Kinderhochschule“ oder „10 Jahre Deutschlandstipendium“. Wie Sie sehen, war 2021 viel los. So hat sich beispielsweise unser langjähriger Kanzler Michael Schilling mit der Mitarbeiternummer 19! nach 29 Jahren in den Ruhestand verabschiedet.

30 Jahre Hochschule Harz – der Zeitpunkt, an dem wir nach drei Jahrzehnten einen Sonderstempel auf dem Campus in Kooperation mit der Harzer Wandernadel bekommen haben. Daran und an vielen weiteren Geschichten möchten wir Sie teilhaben lassen und wünschen viel Vergnügen beim Erkunden der folgenden Seiten! ▲



Im Oktober 1991 startete die „Fachhochschule Harz“ mit 77 Betriebswirten in spe den Lehrbetrieb. Doch beim Fachbereich Wirtschaftswissenschaften allein sollte es nicht bleiben. 1992 wurde das Angebot um Elektrotechnik/Informatik erweitert. 28 Erstsemester-Studierende schrieben sich im Wintersemester 1991/92 ein.

Anlässlich unseres Jubiläums haben wir in unseren Archiven gekramt und lassen besondere Momente in Bildern erstrahlen. Doch wie erzählt man die Geschichte einer Hochschule? Im Gegensatz zu einer Biografie gibt es hier viele unterschiedliche Bereiche, viele kleine Geschichten, nicht einen Hauptschauplatz, sondern viele kleine Schauplätze. Daher haben wir auch Themen wie Kunst und Kultur aufgegriffen, denn: Kennen Sie eigentlich die schon – beinahe sagenhafte – Entstehungsgeschichte rund um die „Tasse“ vor Haus 4? Oder wissen Sie, welcher Hochschul-Mitarbeiter als ehemaliger Student den „Walk of Fame“ mitbegründet hat? Er und weitere Kommilitoninnen und Kommilitonen erzählen vom ersten Studienjahr an der Hochschule Harz, geprägt von viel Baulärm und, na klar, Partys.



Das Wohnheim 3 vor seiner Sanierung – 1993 bekam es eine Komplettüberholung. Bis heute ist es das Zuhause von über 70 Studierenden.



Alter Eingangsbereich der Mensa. Schon vor 30 Jahren war die Devise der Hochschule: Der Campus soll für jeden zugänglich sein. So sollte beispielsweise auch immer die Möglichkeit bestehen, dass auch externe Besucherinnen und Besucher in der Mensa essen können.

Das Stadtbild von Wernigerode war in den letzten 30 Jahren vielen Veränderungen unterworfen.



Nach gut zweijähriger Bauzeit wurde das neue Gebäude Haus 4 am 27. September 1996 eingeweiht und der 1.000. Studierende begrüßt.

Gähnende Leere und heute kaum vorstellbar: der „Rote Platz“ vor Haus 4 ohne unsere „Tasse“, die erst seit 1998 das Wahrzeichen der Hochschule Harz ist. Auch an den traditionellen „Walk of Fame“ mit seinen vielen Jahrgangsteinen war hier noch nicht zu denken.

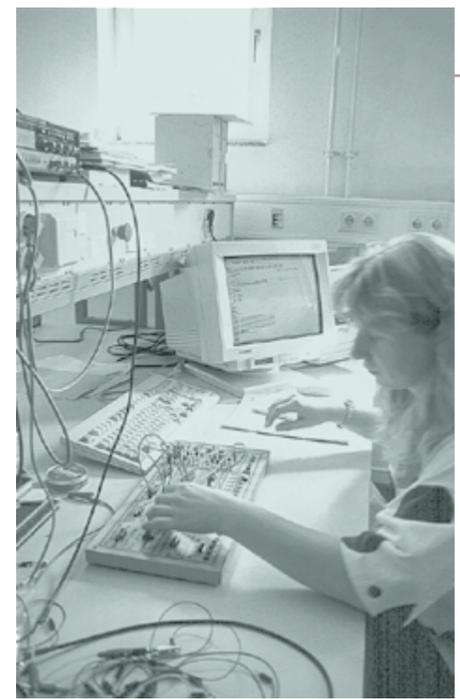


Prof. Dr. Heinz Kuckertz, Gründungsrektor, beim Richtfest des Neubaus Haus 4. Die Wirtschaftswissenschaften verfügen ab sofort auf 3.200 Quadratmetern Fläche über 5 Hörsäle zu je 100 Plätzen und über 30 Seminarräume für jeweils 30 Studierende.





1999: Ausbau der „ehemaligen Papierfabrik“ in Wernigerode/Hasserode. Heute befinden sich darin das AudiMax, zentrale Einrichtungen und Labore des Fachbereichs Automatisierung und Informatik.



Modernste Technik im Computerraum.



1. Oktober 1998: Der Fachbereich „Allgemeine Verwaltung“ an der „Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege“ in Halberstadt wird in die Hochschule Harz integriert. Der neue Fachbereich heißt: „Verwaltungswissenschaften“ und zieht 2005 vom ersten Campus in der Wilhelm-Trautwein-Straße an den Domplatz um.



Januar 1998: Umbenennung von „Fachhochschule Harz“ in „Hochschule Harz – Hochschule für angewandte Wissenschaften“.



Heutige Rektoratsvilla: 1992 wurde das ehemalige Ferienhaus „Dimitroff“ durch das Land Sachsen-Anhalt gekauft und der „Fachhochschule Harz“ zugeordnet.



Die ersten Alumni der Hochschule Harz Als das „Blue“ noch „Professor Wichtig“ war

* Ricarda Erbe

Die Hochschule Harz feiert ihr 30-jähriges Jubiläum – doch was machen die Alumni der ersten Stunde heute? Wir haben vier von ihnen getroffen und spannende Einblicke in die Anfänge der Studienzeit an der Hochschule erhalten. Was auffällt, sind zwei Dinge. Erstens: damals war irgendwie alles anders. Zweitens: eigentlich hat sich auch gar nicht so viel verändert. Edda und Stefan Schaper, Marcus Rose sowie Andreas Meling im Interview.

Matrikelnummer 66 gründet Studierendenrat 1991, zur Geburtsstunde der Hochschule Harz, war auch der Campus in Wernigerode ein anderer als heute. Das Ehepaar Edda und Stefan Schaper, beide Alumni des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, erinnern sich gut an die damaligen Verhältnisse: „Wir haben quasi auf einer Baustelle gelebt. Heute werden Vorlesungen durch den Klang der Harzer Schmalspurbahn unterbrochen, damals war es Baulärm. Die Wohnheime 1, 2 und 4 gab es schon. Allerdings waren die Duschen und die Beleuchtung im Keller wirklich spärlich“, erzählt Edda Scha-

per, Referentin für Wirtschaftsförderung bei der Stadt Bad Harzburg.

30 Jahre später hat sich einiges auf dem Gelände getan. Es gab viele Bauprojekte, die den Campus bereichert haben und bis heute für ein buntes Treiben in Wernigerode sorgen. Doch eins hat sich nie verändert: die familiäre Atmosphäre unter den Studierenden. Den Grundstein dafür sowie für zahlreiche Traditionen haben – im wahrsten Sinne des Wortes – die Studierenden gelegt. Stefan Schaper war nicht nur der erste offiziell eingeschriebene Student; er gründete den Studierendenrat und eine Hochschulband, in der seine Frau ebenfalls Mitglied war: „Das Campusleben war wirklich abwechslungsreich. Wir hatten ein Kabarett und unsere Band trat im ‚Professor Wichtig‘ (später ‚Blue‘) auf.“

Entstehung des „Walk of Fame“

Auch Marcus Rose weiß noch genau: „Feiern konnten wir auf jeden Fall! Damals hatten wir einen Studentenclub in Haus 5.“ Im Jahr 1992



begann er sein Elektrotechnik-Studium – der erste Studiengang am heutigen Fachbereich Automatisierung und Informatik. Das Gemeinschaftsgefühl an der Hochschule Harz habe ihn immer fasziniert, weshalb er seinen Studienort kurzum zum Arbeitsort machte; der 52-Jährige ist Systemadministrator im Rechenzentrum.

Er und seine Kommilitoninnen und Kommilitonen haben die Tradition der Steinlegung auf dem „Walk of Fame“ geegnet: „Wir fanden es wichtig, uns zu verewigen. Also haben wir unseren Jahrgang in einen Findling weißeln lassen



Die ersten Alumni: Stefan Schaper gründete während seiner Zeit an der Hochschule Harz den Studierendenrat (Bild links unten). Auch in einer Hochschulband performte er zusammen mit seiner heutigen Frau Edda Schaper. Sie hatten regelmäßige Auftritte im „Professor Wichtig“ (Bild rechts oben). Marcus Rose legte gemeinsam mit seinen Kommilitoninnen und Kommilitonen den Grundstein für den heutigen „Walk of Fame“ (Bild rechts unten).

und ihn aufgestellt. Damals war das mit niemandem abgesprochen, aber die Hochschule fand es gut. Heute ist dies zum Ritual geworden.“ Somit wurde ein Denkmal auf dem Wernigeröder Campus hinterlassen. Es dient als Anlaufpunkt für freudige Wiedersehen und als Erinnerung an die schöne Studienzeit.

„Nullserie“ als prägende Bezeichnung

„Es hatte etwas Besonderes, ganz am Anfang mit dabei zu sein“, blickt Andreas Meling, Geschäftsführer der Wernigeröder Tourismus GmbH, zurück. Er ist Absolvent des Studiengangs Öffentliches Dienstleistungsmanagement (heute Verwaltungsökonomie) am Fachbereich Verwaltungswissenschaften. Der Begriff „Nullserie“ prägte ihn und seine Kommilitoninnen und Kommilitonen: „Weder wir noch die Professorinnen und Professoren wussten wie es abläuft, aber das hat das Ganze so spannend gemacht!“

Das Campusleben in Halberstadt war zu seiner Zeit ein ganz anderes: erst 2005 ist der Fachbereich auf den modernen Campus zwischen Dom und Liebfrauenkirche umgezogen. Andreas Meling studierte also noch an einem ganz anderen Ort: „Dieses marode Gebäude in der Wilhelm-Trautwein-Straße war schon einzigartig. Die Räumlichkeiten am Domplatz bieten im Vergleich beste Bedingungen. Dennoch möchte ich meine Studienzeit dort nicht missen – sie hat mir viele unvergessliche Momente beschert.“



Die ehemaligen Gebäude und Räume des Hochschulstandorts Halberstadt sind Andreas Meling in Erinnerung geblieben (Bild rechts Mitte + Bild links oben).



Eine Verbundenheit bleibt

Alle vier Alumni sind der Hochschule Harz bis heute verbunden geblieben. „Besonders durch Praktika, Abschlussarbeiten oder Projekte, die ich von Studierenden betreue, bin ich immer wieder an der Hochschule“, erklärt Meling.

Familie Schaper genießt ab und an die Campusluft bei einem Spaziergang. „Nach dem Abschluss bewegen einen so viele Themen: Familie, Kinder oder Beruf. Umso älter man wird, desto wichtiger wird es, sich an die Studienzeit zurück zu erinnern“, fasst Marcus Rose seine Gedanken ans Alumni-Dasein zusammen. ▲

29 Jahre an der Hochschule Harz

Kanzler Michael Schilling verabschiedet sich in den Ruhestand

* Eileen Demangé

Als Michael Schilling in Funktion des Dezernenten für Haushalt und Personal sowie des stellvertretenden Kanzlers an die Hochschule Harz kam, gab es gerade einmal 370 Studierende. Die Schönheit des Campus begeisterte ihn zwar schon damals, je-

An einem stürmischen Herbsttag im Oktober 1992 klingelte das Telefon von Michael Schilling. Am anderen Ende der Leitung war der Gründungsdekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und spätere Rektor Prof. Dr. Karsten Kirsch. Beide kannten sich aus seiner Studienzeit an der TU Braunschweig. Kirsch war damals sein Lehrer im Fach „BWL/VWL Grundlagenwissen“ gewesen und machte ihn nun auf die zu besetzende Stelle als stellvertretender Kanzler aufmerksam. „Ab diesem Zeitpunkt hat sich mein Wunsch in den Osten zu gehen, mit meinem Job erfüllt“, blickt der Goslarer zurück. „Mir war es immer ein Anliegen, Teil der Wiedervereinigung zu sein“, erklärt er seine Ambitionen, die aus der Zeit beim Grenzschutz der heutigen Bundespolizei stammen.

Meilensteine im Kanzleramt

Wie groß die Hochschule Harz einmal werden würde, war für Michael Schilling damals noch nicht absehbar. In 29 Jahren hat sich viel getan und er hat etliche Meilensteine insbesondere bei Bauprojekten miterlebt: Haus 4 wurde 1996 eingeweiht, im Jahr 1998 wurde an die Hochschule der Fachbereich Verwaltungswissenschaften überführt und die „Papierfabrik“ wurde 2004 eröffnet. Nur ein Jahr später übernahm er den Staffelposten für das Kanzleramt und hat die Hochschule in dieser Position bis zu seinem Ruhestand begleitet. Der Diplomverwaltungswirt war verantwortlich für den Haushalt und leitete die Verwaltung. „Ich

doch wusste er, dass noch viel Aufbauarbeit warten würde: „Das Rektorat befand sich damals noch in Haus 2; sogar die Türen fehlten. Haus 4 gab es nicht, Haus 5 befand sich noch im Rohbau und der heutige Fitnessraum war damals eine Studentenkeipe.“

habe immer viel Wert auf Sichtbarkeit, Sauberkeit und Begehbarkeit gelegt. Mir war es wichtig, eine Serviceorientierung zu etablieren und zu erhalten – und diesen Geist haben alle mitgelebt. Das hat die Arbeit an der Hochschule Harz für mich so besonders gemacht“, sagt der 63-Jährige.

„Ich hatte eine schöne Zeit – mit vielen tollen Rektoraten, Dekanaten und Gremien.“

Michael Schilling

Vision einer internationalen Begegnungsstätte

„Ich durfte viele aufregende Projekte begleiten – es ist ein Glücksfall, an einer Hochschule unter anderem viele Baumaßnahmen zu entwickeln. Vor allem Vorhaben wie der Beachvolleyballplatz oder der Sportpark, die explizit für unsere Studierenden geschaffen wurden, waren für mich etwas ganz Wichtiges“, erklärt Schilling. Als Kanzler hat er die Entwicklung der Hochschule Harz stark geprägt



und die Bautätigkeiten mit Weitblick, Kreativität und Durchsetzungsvermögen vorangetrieben. So legte er auch die Grundsteine für das geplante Campus Zentrum und die internationale Begegnungsstätte – ein leerstehendes Doppelhaus, das künftig das Studierendenleben bereichern soll, u. a. als Veranstaltungsort mit Freilichtkino oder einer Fahrradreparaturstation.

Lebensabend mit e-Bike Touren und Tennis

An seinem neuen Lebensabschnitt schätzt Michael Schilling insbesondere die neu gewonnene Zeit, die er beispielsweise mit seinem

e-Bike in der Harzregion begehen möchte. Der begeisterte Tennisspieler kann seinen Ruhestand nun nach jahrelangem beruflichem Engagement genießen: „Der Hochschule tut es auch gut, wenn ein Wechsel stattfindet. Die Arbeit war immer kritisch konstruktiv und es gab stets einen geschätzten Austausch.“ Doch wie schon Friedrich Schiller feststellte, ist ein Abschied von einer langen und wichtigen Arbeit immer mehr traurig als erfreulich.

Wir wünschen Michael Schilling alles Gute für die Zukunft und viele schöne Erlebnisse im wohlverdienten Ruhestand! ▲



VERABSCHIEDUNG VON NR. 19

Was salopp wie eine einfache Nummer erscheint, ist im Grunde etwas ganz Besonderes. Michael Schilling besaß als „Urgestein“ der Hochschule Harz die Mitarbeiternummer 19 und kann sich somit zum Mitarbeiter der ersten Stunde zählen. Mittlerweile befinden sich die Ziffern im vierstelligen Bereich.



Altbau und Neubau: Was hat sich in diesem Jahr getan?

Während der Corona-Pandemie waren der Wernigeröder und Halberstädter Campus wie leergefegt. Wer jedoch meint, dass es in dieser Zeit keine Veränderungen gab, der irrt sich. Zahlreiche Bauarbeiten wurden vollzogen.



Campus Zentrum als zentrale Anlaufstelle

* Anna-Lena Schou

Wer derzeit über den Campus läuft, dem fällt direkt die Baustelle auf dem „Roten Platz“ auf. Die „Tasse“ ist verhüllt, der Platz ist eingezäunt, daneben ist eine große Bodenplatte. Was hier entsteht, wird den Wernigeröder Campus nochmals zugänglicher machen.

Alles an einem Ort

An der Nordseite des Seitenflügels von Haus 4 wird es zukünftig einen zentralen Ort für die Anliegen aller Studierenden sowie Besucherinnen und Besucher geben. Ein zweigeschossiger Anbau entsteht, der mit den Fluren des Bestandsgebäudes verbunden wird. In der unteren Etage werden wichtige Erstkontaktstellen wie der Infopoint, die Studienberatung, das Career-Center und das Dezernat für Studentische Angelegenheiten ihren Platz finden. „Dieser Ort bündelt alle Einrichtungen, die Studierende oder Gäste beim ersten Besuch brauchen“, erklärt Jens Bathge, Projektleiter Neubauprojekte an der Hochschule Harz.

Neu gedacht, nachhaltig gedacht

Am 31. März 2021 erfolgte der erste Spatenstich des zukünftigen Campus Zentrums. Das Baukonzept – sowie das aller zukünftigen Neubauten – zeichnet sich durch Ganzheitlichkeit aus: „Im Sinne der Nachhaltigkeit müssen die drei Lebenszyklusphasen eines Gebäudes betrachtet werden: Erstellungsphase, Nutzungsphase und (eventueller) Rückbau. Es freut mich, dass wir es schaffen, verstärkt auf nachhaltiges Bauen zu achten und hierbei auch mit der Senatskommission Nachhaltige Hochschule Harz zusammenarbeiten“, so Bathge.

Aus diesem Grund wird es keinen klassischen Steinbau geben, der an Haus 4 anknüpft. Das Campus Zentrum wird in Holzbauweise errichtet. Holz als nachwachsenden



Verhülltes Tor zur Hochschule

Nicht nur die Hochschule Harz existiert seit 30 Jahren, auch das an die Friedrichstraße grenzende Gebäude Haus 5 steht seitdem auf dem Wernigeröder Campus. Die Fassade wird seit Februar 2021 energetisch und innovativ aufbereitet. Eine Fertigstellung ist für April 2022 geplant.

der Rohstoff und CO2 Speicher hat eine überzeugende Ökobilanz. Es bietet ein gesundes Innenraumklima und ein einzigartiges Ambiente.

Es wird grün

Der Projektleiter ist überzeugt: „Neben dem Holzbau wird die Dachbegrünung für eine gute Atmosphäre sorgen. Sie speichert Wasser und gleicht dadurch natürliche Temperaturunterschiede aus, filtert Staub und wirkt Schallabsorbierend. Begrünte Dächer sind ökologische Ausgleichsflächen und bieten Platz für Fauna und Flora.“

Im Innenraum des Gebäudes wird es eine reine LED-Belichtung geben und alle Farben, Lasuren und Grundierungen, die verwendet werden, dürfen nur geringe Emissionen aufweisen. ▲



Wer wohnt da?

Jeder kennt das Doppelhaus hinter der Wernigeröder Mensa und hat sich schon einmal gefragt, wer dort wohnt. Das Geheimnis kann nun gelüftet werden. Das Doppelhaus steht leer – doch nicht mehr lange. Das Gebäude wird umgebaut und soll Studierenden in Zukunft als Begegnungsstätte mit einer kleinen Küche, Veranstaltungsräumen und einer Terrasse für warme Sommernächte zur Verfügung stehen.



Die Tasse: Campusliebling und Kunstwerk

* Annalena Schultz und Eileen Demangé

„Komm, wir treffen uns an der Tasse“, ist seit fast 25 Jahren der größte – und für Außenstehende wohl verwirrendste – Insider an der Hochschule Harz. Studierende wissen sofort, wohin sie gehen müssen, wohingegen Externe erst einmal eine Erklärung benötigen.

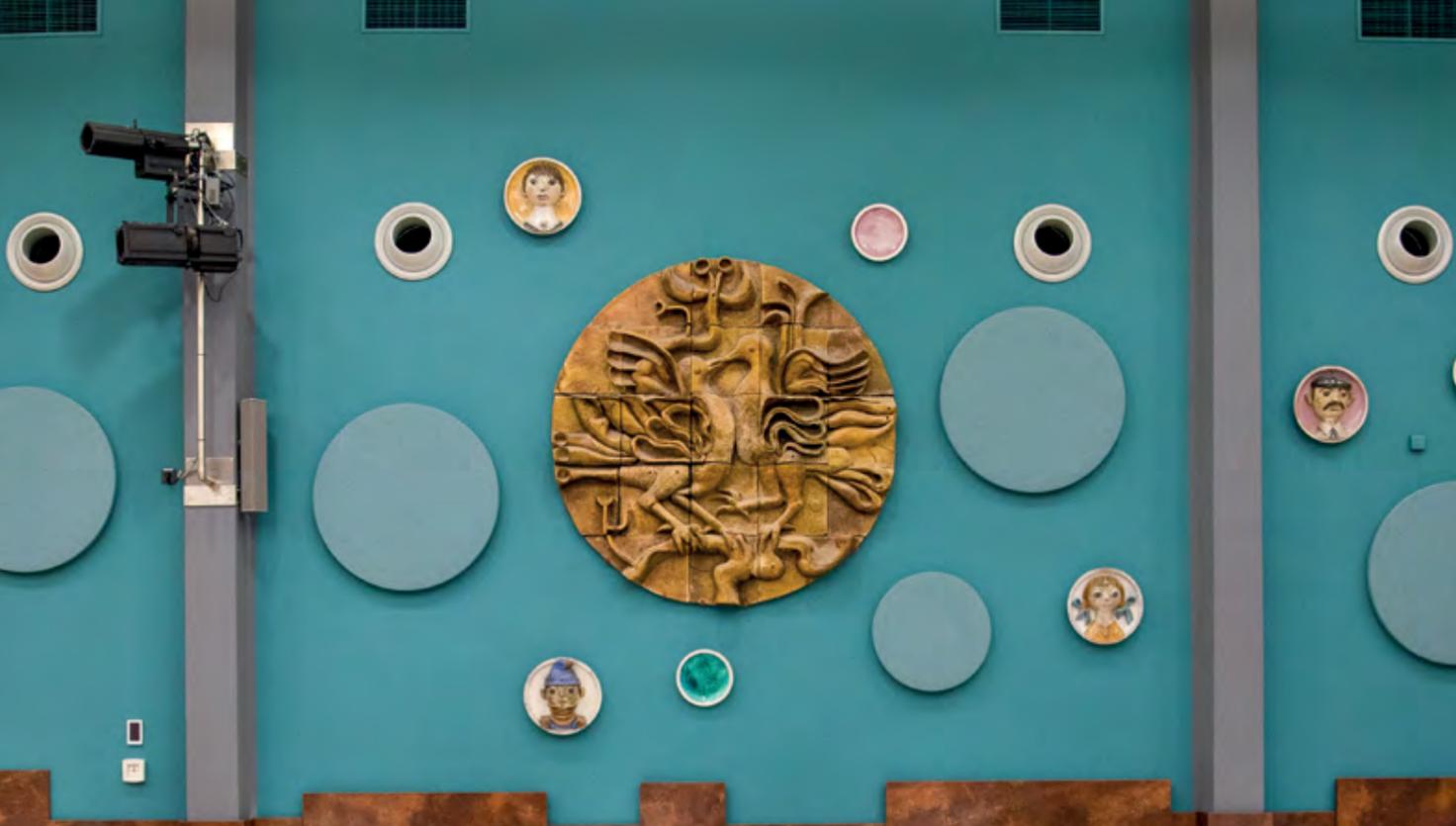
Was soll dieses rätselhafte Kunst-Ensemble nur darstellen? Trotz der Beliebtheit an der Hochschule, ist vielen die Entstehungsgeschichte unseres inoffiziellen Wahrzeichens nicht bekannt.

Im Jahr 1996 plante die noch junge Hochschule einen Brunnen auf dem sogenannten „Roten Platz“ vor Haus 4, der 1998 fertiggestellt wurde. Prof. Andreas Theurer, damals Dekan am Fachbereich Design der Hochschule Anhalt in Dessau übernahm das Projekt. Um ein passendes Kunstwerk für den Standort Wernigerode zu errichten, wollte der studierte Bildhauer Elemente einbauen, die er mit der Hochschule Harz und dem Lebensabschnitt „Studium“ in Verbindung brachte. Einer seiner ersten Gedanken war dabei eine Kaffeetasse – vielleicht auch wegen der vielen schlaflosen Nächte während der Klausurenphase?

Der offizielle Name des Ensembles lautet „Zwischenspiel“. Es zeigt die ikonische Kaffeetasse neben übergroßen Zuckerwürfeln und einem Reiseschachbrett. „Die Zeitdimension spielt eine wichtige Rolle – sie ist in der Sekunde, in der die Tasse kippt, stehengeblieben. Somit wird der Moment zwischen Augenblick und Ewigkeit festgehalten“, erklärt der Künstler. Daneben legte er ebenfalls Wert darauf, Elemente der Natur einzubauen: „Der Brocken und die Form des Harzes inspirierten die Faltungen im Schachbrett. Das Spiel steht für Beweglichkeit im Denken und zeigt die geistige Dimension des Lebens an einer Hochschule. Insgesamt entsteht durch das Zusammenspiel der Elemente ein eigener Kosmos, eine eigene Welt.“

Die Skulptur gilt damals wie heute als Herzstück des Campus und lädt zum Verweilen ein. Um einen Ruhepol zwischen dem hektischen Studienalltag zu schaffen, befindet sich das „Zwischenspiel“ auf einer Rasenfläche. „Ich hatte von Anfang an gehofft, dass sich Studierende auf dem Schachbrett, das gleichzeitig ein ausgebreitetes Tuch auf grüner Wiese ist, sonnen und sich an der Tasse verabreden. Die ungewöhnliche Dimension wird ja erst lesbar, wenn sie im Verhältnis zum menschlichen Maßstab steht“, so Theuer.

Regelmäßig kehren auch Alumni auf den Campus zurück und besuchen ihren Stein im benachbarten „Walk of Fame“. Es ist ein Ort, der Erinnerungen weckt und an dem sie ihre ehemaligen Kommilitonen erneut an der „Tasse“ treffen können – eben ein Moment zwischen Augenblick und Ewigkeit. ▲



Mensa im neuen Gewand

* Luisa Tinguely

Wahrscheinlich hat die Mensa in der 30-jährigen Hochschulgeschichte noch nie so wenig Studierende und Hochschulangehörige zu Gesicht bekommen, wie im Corona-Jahr 2020. Dennoch war sie nicht leer, genutzt wurde die Zeit für ein komplettes Make-Over.

Ein etwas anderer Anfang

Angefangen hat alles mit einer schlechten Sicht auf die vorhandene Projektionsfläche während einer Personalversammlung. Daraufhin sollten lediglich ein Austausch der Projektionstechnik sowie ein Umbau der dafür vorgesehenen Fläche erfolgen. Doch mit Abschluss dieser Arbeiten wurde ein frischer Anstrich der Wände als sinnvoll erachtet – und dieser Gedanke führte schließlich zur Renovierung der Mensa. Die Planung der Umbauarbeiten oblag dem Dezernat Liegenschaften/Bau/Technik in Kooperation mit dem Rechenzentrum; Baubeginn war im August 2020.

Ein neues Konzept

„Wir hatten diesen Umfang anfangs nicht geplant. Allerdings stellte sich die Detailarbeit wie eine Art Findungsprozess heraus, wo eins zum anderen führte und wir gemeinsam mit dem Innenarchitekten Thore Kieser schließlich ein gesamtheitliches Konzept erarbeitet haben“, so Dajana Nickel, Leiterin Dezernat Liegenschaften/Bau/Technik. Alle Beteiligten waren sich also schnell einig: Das

gesamte Raumkonzept wird neugedacht.

Moos an der Wand

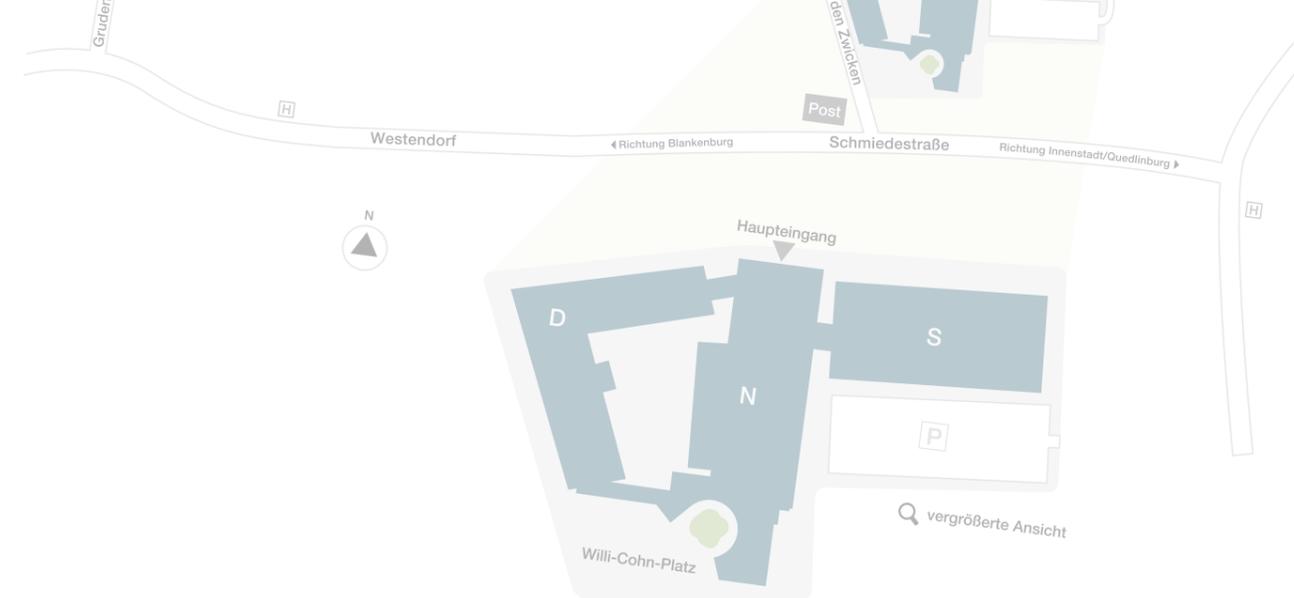
Wird sich heute in dem neu gestalteten Speisesaal umgeschaut, fallen, neben dem frisch geschliffenen Parkett und den neuen Farben und Vorhängen, sofort zwei Details auf. So ist die Wand mit den bekannten Reliefarbeiten von Rudolf Sitte neu in Szene gesetzt worden. Außerdem sorgt für sprichwörtlich gutes Klima fortan eine Mooswand: Ihr werden positive Eigenschaften vor allem hinsichtlich Akustik zugeschrieben.

Unter der Haube ist jedoch auch einiges neu. Neben aktueller Projektionstechnik, neuen Lautsprechern und neuen energiesparenden LED-Scheinwerfern wurde auch die Bedienung der Medientechnik durch einen mobilen Regietisch auf den neusten Stand gebracht.

„Wir sind zufrieden“

Alles in Allem ist Dajana Nickel sehr zufrieden: „Dadurch, dass wir mehr Zeit hatten als die sonst üblichen vier Wochen Semesterferien, konnten Lieferengpässe ausgeglichen werden und wir konnten die Arbeiten in einem Zug erledigen und im Dezember 2020 abschließen.“

Kleiner Tipp: Sollte das Bedürfnis aufkommen, das Moos einmal anzufassen, steht an der Wand ein Test-Schälchen bereit. ▲



Ein neuer Lieblingsort entsteht

* Tim Bruns

Laut hallen die Schritte in der leeren Bibliothek. Wo sonst Bücherregale standen, rascheln halbtransparente Baufolien. Es tut sich

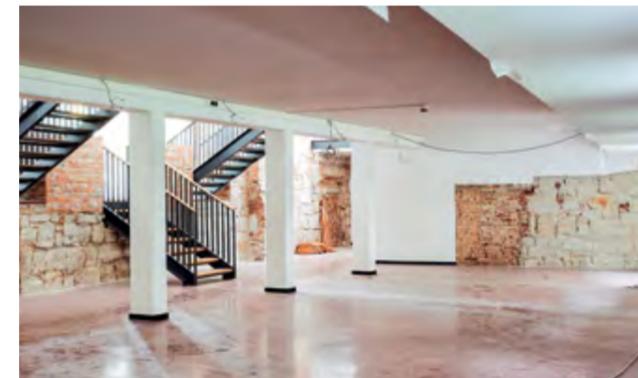
Bereits im Juli 2021 wurde mit den Arbeiten begonnen. Der Fokus liegt auf zwei Teilaspekten: der energetischen Sanierung sowie der räumlichen Umgestaltung, um die Bibliothek an sich verändernde Anforderungen anzupassen und attraktiver zu gestalten.

Lernen in ruhiger Atmosphäre

In einem ersten Schritt wurden die Fenster erneuert, um durch eine Sonnenschutzverglasung ein starkes Aufheizen der Bibliothek im Sommer zu vermeiden. Zusätzlich soll ein automatisch zu bedienender Sonnenschutz für ein angenehmes Raumklima sorgen. Überhaupt ist der Wärmeschutz ein zentrales Element: Die Lüftung wurde komplett überarbeitet und eine Fußbodenheizung installiert. Auch die Geräuschkulisse wird nach der Wiedereröffnung eine andere sein: Durch spezielle Decken- und Raumelemente soll der Schallschutz grundlegend verbessert und so eine ruhige Lern- und Studienatmosphäre geschaffen werden.

Hin zum E-Book

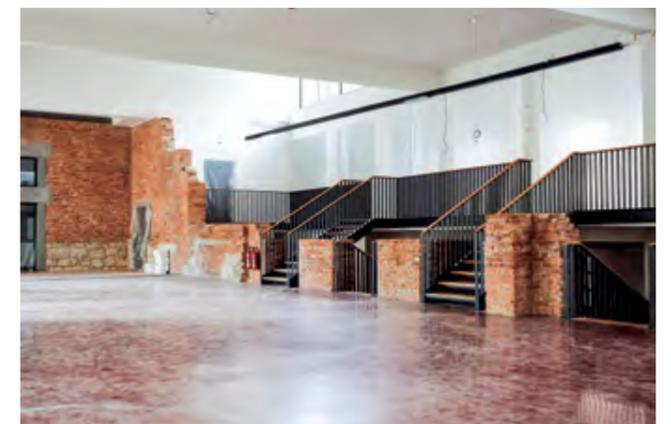
Neben diesen elementaren Verbesserungen, stößt vor allem auch die Neugestaltung der Räume auf großes Interesse: „Die Tendenz geht momentan klar zum E-Book, sodass wir den Buchbestand etwas reduzieren. Wir verstehen die Bibliothek vor allem in ihrer Funktion als Arbeits- und Lernort, an dem man sich gerne aufhält. Besonders wichtig war es uns, diese Idee auf die Planungen zu übertragen“, so Jens Bathge, Projektleiter für Neubauprojekte an der Hochschule Harz.



etwas am Standort Halberstadt. Der geplante Umbau der Räumlichkeiten schreitet mit großen Schritten voran.

Baum der Erkenntnis – aus Alt mach Neu!

Das Mobiliar der Bibliothek wird ebenfalls komplett ausgetauscht und durch einladende Arbeitsplätze mit Strom- und USB-Anschlüssen ersetzt. Im Obergeschoss entsteht ein Arbeitsraum mit Whiteboard, der sich bestens für Gruppen- und Projektbesprechungen eignet. Sogenannte „Fatboys“, eine Art Sitzsack, Lounge-Bereiche und Hängematten sollen das Studieren in Zukunft so angenehm wie möglich gestalten.



Viele Pflanzen, eine Wandbegrünung durch Naturmoos und der Baum der Erkenntnis – ein meterhohes „Kunst am Bau“ Projekt aus ausrangierten Büchern – sollen den Gesamteindruck vervollständigen. Nach Abschluss der Maßnahmen stehen insgesamt 54 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Kurzer Weg in die Mensa

Auch das Thema Barrierefreiheit wird bei der Umgestaltung der Bibliothek berücksichtigt – einige Tische sind höhenverstellbar, die Treppen wurden umgestaltet und die Zugangstüren öffnen und schließen automatisch. Wer zwischen Gruppenmeetings, Recherchearbeiten und Prüfungsvorbereitung eine kleine Stärkung benötigt, findet diese zukünftig auf kurzem Weg durch den offenen Zugang zur Mensa. Der obligatorische Kaffee kann somit noch einfacher als bisher zum treuen Begleiter durchs Studienleben werden. ▲



Zehn Jahre Deutschlandstipendium

Zehn Jahre gemeinsames Engagement

Feierliche Stipendienübergabe an der Hochschule Harz

* Eileen Demangé

Ende September fand der inzwischen 18. Stifterabend der Hochschule Harz im Wernigeröder AudiMax statt und stand in diesem Jahr ganz im Zeichen dreier Jubiläen: 10 Jahre Deutschlandstipendium, 30 Jahre Hochschule Harz und 15 Jahre Wernigeröder Stadtwerkstiftung.

Lotteriegewinn im Harz

Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, nutzte die Gelegenheit, um über die Trias der Ereignisse als ehemaliger Rektor der Hochschule Harz zu sprechen: „Das

Deutschlandstipendium war ohne Frage eine großartige Idee zur Vernetzung der Hochschulen und der Wirtschaft. Daher möchte ich mich bei allen Beteiligten für die Unterstützung bedanken. Ebenso war es eine kluge Idee, eine Stadtwerkstiftung zu gründen und somit eine Einrichtung

Insgesamt wurden 31 Deutschlandstipendien durch 26 Stifter an leistungsstarke Studierende vergeben. Darüber hinaus sollen mit der Förderung Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur im Harz noch besser miteinander verzahnt werden.

332 Stipendien vergeben

„Im Jahr 2020 wurden deutschlandweit 28.077 Deutschlandstipendien vergeben – davon 33 Prozent an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Insgesamt wurden rund 226 Millionen Euro privater Mittel über 10 Jahre eingeworben“, fasste Rektor Prof. Dr. Folker Roland das Jubiläum zum Deutschlandstipendium zusammen und resümierte: „Es ist eine tolle Unterstützung für die Studierenden und ein Konzept, das sich bewährt hat. Seit dem Wintersemester 2011/12 wurden an der Hochschule Harz 332 Stipendien von 47 Unterstützern vergeben – für dieses Engagement sind wir vor allem in Zeiten großer Herausforderungen sehr dankbar.“

Ein Hoch auf alle Förderer

Alle Gäste, die nicht vor Ort sein konnten, hatten die Möglichkeit, die gesamte Abendveranstaltung per Live-Stream zu verfolgen. So auch Business Consulting-Studentin Pauline Kraft, die sich per Videobotschaft aus Übersee stellvertretend für alle Stipendiatinnen und Stipendiaten bei den Förderern bedankte.



Für die musikalische Untermalung sorgte das Ensemble „violet greens“ aus Leipzig, die den Abend mit einer ordentlichen Portion Jazz und Soul abrundeten.

„Wir alle möchten gemeinsam etwas bewegen und unsere Träume verwirklichen.“

Pauline Kraft, Business Consulting-Studentin

zu schaffen, die an vielen Stellen hilfreich eingreifen und unterstützen kann. Doch die allerbeste Idee war ohne Frage: vor 30 Jahren am Westrand Sachsen-Anhalts eine Hochschule zu gründen, die mittlerweile über 3.200 eingeschriebene Studierende verzeichnet. Diese Entscheidung war wie ein Lotteriegewinn für die Stadt Wernigerode.“

Neue Stifter an Bord

Stifter der ersten Stunde, die bis heute fördern, sind die Glasmanufaktur Harzkristall sowie die Harzer Hochschulgruppe e.V. und der Förderkreis Hochschule Harz e.V. Auch zwei neue Stifter sind in diesem Semester an Bord: die Volkswagen Group Services GmbH sowie die ZF Group,

vertreten durch Absolvent Janik Ricke, der vom einstigen Stipendiaten nun selbst zum Förderer wurde. Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die feierliche Amtsübergabe von Kanzler Michael Schilling an Dr. Angela Kunow. Das „Hochschul-Urgestein“ übergab den Staffelstab an seine Nachfolgerin. ▲

„Etwas zurückgeben“ – Karriereweg vom Stipendiaten zum Förderer

* Ricarda Erbe

Das Deutschlandstipendium feiert Geburtstag. Seit 10 Jahren kooperieren Bund, Hochschulen und private Förderer, um talentierte und engagierte Nachwuchskräfte finanziell und ideell zu unterstützen. Auch die Hochschule Harz ist von Anfang an dabei. Das Stipendium in Höhe von 300 Euro pro Monat kommt zur Hälfte vom Bund und zur Hälfte von den Förderern.



Austausch mit regionalen Unternehmen

Die Geschichten hinter dem Deutschlandstipendium sind spannend. Eine davon schreibt Janik Ricke. Er ist Alumnus, war über drei Jahre Stipendiat und ist heute selbst Förderer. Nach dem Studium im Bachelor-Programm Wirtschaftsingenieurwesen hat er den Master im Technischen Innovationsmanagement – ebenfalls an der Hochschule Harz – absolviert. An seiner Masterthesis arbeitete er gemeinsam mit seinem Förderer, der Wernigeröder Stadtwerkstiftung, die das Deutschlandstipendium bereits seit den ersten Jahren unterstützt. „Ich habe mich während der gesamten Abschlussarbeit professionell und kompetent betreut gefühlt“, berichtet der 29-Jährige und ergänzt: „Stipendiat zu sein, hatte für mich nicht nur den Vorteil der finanziellen Entlastung, es gab mir gleichzeitig die Chance, mich mit Unternehmen der Region auszutauschen, gemeinsame Projekte zu verwirklichen und ein eigenes Netzwerk aufzubauen.“

Investition in den Nachwuchs

Heute arbeitet Janik Ricke als Projektleiter bei der ZF Group in Hannover, einem Experten für automatisierte und autonome Mobilitätstechnologie. Auf sein Engagement hin unterstützt sein Arbeitgeber seit 2021 den Wernigeröder

Fachbereich Automatisierung und Informatik mit einem Stipendium. Für den Absolventen ein Grund, seine Alma Mater in der Doppelrolle als ehemaliger Stipendiat und heutiger Förderer zu besuchen. „So kann ich meine Hochschule unterstützen, an der Entwicklung des Netzwerks teilhaben und für meinen Arbeitgeber bedeutet das Programm eine sinnvolle Investition in den Nachwuchs. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten lernen unser Unternehmen kennen und bringen eigene Ideen ein – davon profitieren beide Seiten.“

Blick über den Tellerrand

Das Studium in Wernigerode hat aus Janik Ricke nicht nur einen Ingenieur gemacht, sondern auch seinen Unternehmergeist gestärkt. Er hat seine Begeisterung für edle Tropfen in einen Nebenjob verwandelt und vertreibt unter seiner Marke „Rebenross“ persönlich ausgesuchte Weine in Niedersachsen. Darüber hinaus engagiert er sich seit vielen Jahren in der freiwilligen Feuerwehr seiner Heimat Uetze. „Meine Zeit an der Hochschule und als Stipendiat hat mir schon früh den Blick über den Tellerrand ermöglicht und den Wunsch in mir gestärkt, mich auszuprobieren und Verantwortung zu übernehmen. Ich würde mich freuen, das an die nächste Generation weitergeben zu können.“ ▲

Ein Stück vom Glück

Eine digitale Vorlesung für Kinder

* Mandy Ebers

30 Jahre Hochschule Harz, 15 Jahre KinderHochschule, zwei Jubiläen. Das löst Glücksgefühle aus. Doch was ist Glück eigentlich? Das erklärte der Experte Prof. Dr. André Niedostadek vom Halberstädter Fachbereich Verwaltungswissenschaften bei der KinderHochschule im April.

„Nicht jedes Kind ist in der glücklichen Situation, in einer tollen Familie aufzuwachsen oder von guten Freunden umgeben zu sein. Gerade in der Corona-Krise gibt es viele Einschränkungen. Doch schon mit wenigen Tricks und wirklich einfachen kleinen Übungen, die jedes Kind versteht und anwenden kann, lässt sich viel erreichen“, erklärt der Professor für Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht in Halberstadt.

Der promovierte Jurist hat seit vielen Jahren eine besondere Leidenschaft für das Glück entwickelt. Mit seinen Reisebüchern aus der Reihe „Glücksorte“ ist er selbst schon zum Glücksexperten geworden und verbindet sein juristisches Fachwissen und sein großes Interesse an historischen Begebenheiten mit einer unterhaltsamen Art zu schreiben. Ein besonderes Talent, das er gern dazu nutzt, den Blick seiner Leserinnen und Leser oder auch Junior-Studierenden zu öffnen – für das Glück. Aber wie schafft es Niedostadek, Kinder im Grundschulalter mit dem abstrakten Thema Glück in Berührung zu bringen?

Bärenstarker Glücksbotschafter

„Bei meiner Vorlesung hatte ich wortwörtlich bärenstarke Unterstützung. Mit der Hand-

puppe, dem knuddeligen Bären Kito, wollten wir das Thema Glück lebendig werden lassen“, so der Professor. Doch damit nicht genug, Bär Kito brachte noch einige Freunde mit – ein putziges Eichhörnchen und einen schelmischen Vogel. Zusammen mit Prof. Niedostadek legten sie sich ins Zeug. Kleine Sketche und Szenen wurden zu Sequenzen zusammengestellt. Kito führte die Kinder in eine Welt der Fantasie.

Wissensvermittlung darf Spaß machen

Der Lerneffekt für sein junges Publikum sollte dabei nicht zu kurz kommen. „Mir war es wichtig, auch den Kindern viele Aspekte des Glücks – aus der Perspektive ganz unterschiedlicher Wissenschaften – nahe zu bringen. All das lehrt uns, den Blick zu öffnen,

denn es gibt nicht nur das eine Glück.“ Mit praktischen Tipps und Übungen zum Mitmachen sollen Kinder lernen, das Glück zu erkennen. „Manchmal richten wir unser Augenmerk zu sehr auf das große Glück, dabei liegt das wahre Glück eigentlich in den kleinen Dingen. Den Moment genießen zu können, die ersten Sonnenstrahlen im Gesicht zu spüren, all das macht viel glücklicher als materielle Dinge. Diese Fähigkeit geht in unserer heutigen Zeit schnell verloren und mir ist es wichtig, Kinder dafür zu sensibilisieren“, erklärt der Professor.

Hinter den Kulissen

Wissen anschaulich zu machen und eine 35-minütige Vorlesung im digitalen Format zu präsentieren, bedurfte einer aufwändigen Vorbereitung. Passend zum Inhalt wurden Ideen für einzelne Szenen entwickelt, ein Storyboard wurde entworfen, mehrere Kameras und sogar ein Green Screen, eine grüne Wand für die virtuelle Reise ins alte Griechenland, aufgebaut. In einer umfangreichen Postproduktion wurden letztlich alle Teile zusammengefügt. Grafiken und Musik wurden ergänzt, so dass dann die fertige Vorlesung auf dem YouTube-Kanal der Hochschule Harz veröffentlicht werden konnte.

Überwältigende Resonanz

„Wir waren wirklich sehr überrascht, wie gut die Vorlesung ankam. Schon in den ersten Tagen wurde sie über 400-mal angesehen. Damit hätten wir nicht gerechnet“, so Niedostadek. Einige Schulen im Harz-Kreis nutzen die Vorlesung als Ergänzung zum Unterricht, werden hier doch oftmals Themen noch etwas anders aufbereitet als dies im Schulalltag möglich ist. „Wir freuen uns, hoffentlich vielen Kindern das Thema Glück nähergebracht zu haben und wünschen uns, dass die Kinder ein bisschen Spaß mit Kito und seinen lustigen Freunden hatten. Vielleicht konnten sie so ein Stück vom Glück für sich mitnehmen.“

Neben dem Thema Glück lernten die Junior-Studierenden in diesem Jahr auch etwas über Karatesport und Fledermäuse. Auch auf das kommende Jahr darf sich nun schon gefreut werden. ▲



Schon am 26. März startet die nächste KinderHochschule zum Thema: „Die Achterbahn auf der Skipiste - Mit verrückten Bildern einfacher lernen“. Dr. Johannes Mallow gab unseren Junior-Studierenden bereits 2011 und 2014 Tipps zum Gedächtnistraining. Was er im nächsten Jahr wohl für neue Tricks mitbringt?



GenerationenHochschule trifft Harzer Wanderkaiserin

222 Stempelstellen in 13 Monaten

* Martina Richter

Zum Start des Wintersemesters 2021/22 konnten nach langer Zeit erstmals wieder Interessierte jeden Alters im AudiMax Wernigerode zur monatlichen Vorlesung der GenerationenHochschule begrüßt werden.

Im Oktober waren vor allem Wander- und Naturfreunde gefragt. Dr. Ulrike Lohwasser referierte zum Thema: „Wandern im Harz - 222 Stempelstellen“. Die Referentin ist Wissenschaftlerin am Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung und von Kind auf begeisterter Wanderfan der Harzregion. Innerhalb von 13 Monaten erwanderte sie selbst die 222 Stempelstellen und wurde im Juli 2021 von der Aktionsgemeinschaft „Harzer Wandernadel“ als Harzer-Wanderkaiserin ausgezeichnet.

Ulrike Lohwasser stellte nicht nur bekannte und geschichtsträchtige Sehenswürdigkeiten wie den Rundwanderweg um die Eckertal-

sperre (wo früher die innerdeutsche Grenze verlief) vor, sondern berichtete auch von zahlreichen persönlichen Highlights.

Insbesondere die vielen eigenen Bildaufnahmen der Botanikerin, u. a. von der in Deutschland sehr seltenen Orchideenart „kleines Zweiblatt“ im Moor von Königskrug oder dem „rundblättrigen Sonnentau“ im Torfhausmoor waren selbst für so manchen Kenner des Harzes neu. Trotz der reichlichen Wandermöglichkeiten bekräftigte die gebürtige Nordhessin mit einem Spruch frei nach Loriot: „Ein Stempelpass ohne die Nummer 9 ist möglich, aber sinnlos. Die Nummer 9 ist der Brocken, ohne diesen geht es natürlich nicht.“



Sonderstempel am Campusteich

Am Ende der Vorlesung konnten sich alle Wandernadel-Fans noch den Sonderstempel „30 Jahre HS Harz“ für ihren Pass am Campusteich abholen – dort stand für kurze Zeit einer der typischen grünen Holzkästen anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Hochschule.

„Seit über 10 Jahren ist die Harzer Wandernadel ein enger Partner für uns, wir blicken auf zahlreiche gemeinsame Projekte zurück bei denen Studierende ihr Wissen einbringen und Praxiserfahrung sammeln konnten“, berichtet Tourismus-Expertin Prof. Dr. Louisa Klemmer und betont, dass inzwischen sogar dual Studierende ihre Praxisphasen bei der Harzer Wandernadel absolvieren können. Die Professorin brachte zur Einweihung der Stempelstelle gleich ihren eigenen Pass mit, der bereits gut gefüllt ist: „Es lohnt sich wirklich, die Region wandernd zu erkunden und Stempel zu sammeln. Ich bin sicher, dass das Angebot sehr gut angenommen wird von den Studierenden“, so die Prorektorin.

Live-Übertragung auf YouTube

Im Zuge des Pandemiegeschehens wurden alle Veranstaltungen der GenerationenHochschule digital durchgeführt, um die jahrelang erfolgreiche Veranstaltungsreihe für Jung und Alt weiterführen zu können. Aufgrund der großen Resonanz findet eine regelmäßige Live-Übertragung der Vorlesungen auf dem YouTube-Kanal der Hochschule statt, die Videos sind bequem von zu Hause oder im Nachgang anzusehen. ▲

www.youtube.com/DieHochschuleHarz
www.generationenhochschule.de



Mit den Harzer Wanderpüppchen durch den Nationalpark

* Annalena Schultz

Seit Februar 2021 sind Wanderer nicht nur auf der Jagd nach Stempeln, sondern auch nach kleinen Tierchen. Ein Fuchs, ein Biber, ein Waschbär und viele weitere Waldbewohner erkunden die schönsten Stellen im Harz. Ula Uhu war die erste von insgesamt 35 selbstgehäkelten Puppen und wurde am Stierbergsteich, der Stempelstelle 48, platziert. Sie gehört zu den niedlichen Harzer Wanderpüppchen.

Pascal Horn, Fabio Di Guida, Pia Otte und Bahar Aktas sind wanderbegeisterte BWL-Studierende der Hochschule Harz, die die Harzer Wanderpüppchen im Rahmen eines Projektes im Wintersemester 2020/21 zum Leben erweckten. „Ziel des Ganzen war es, die Püppchen in Kooperation mit der Harzer Wandernadel an verschiedenen Stempelstellen auszusetzen, damit sie von vorbeilaufenden Wanderern gefunden und zu ihrem nächsten Wanderziel getragen werden“, erklärt die Projektgruppe.

Tierische Begleiter im Harz

Durch die Püppchen, die beim ein oder anderen Ausflugsziel warten könnten, wollten sie Wandermuffeln einen Anreiz geben, den wunderschönen Nationalpark Harz zu erkunden: „Gerade in der schweren Lockdown-Zeit waren sie ein kleiner Lichtblick, der die Wanderer auf eine andere Art und Weise zusammenbrachte und worüber sich jeder einzelne freuen konnte.“

Eine wichtige Botschaft

Neben dem Wanderspaß sollen die Püppchen auf Umweltschutz, Waldverschmutzung und Klimawandel aufmerksam machen – denn hinter jedem Tier versteckt sich eine Geschichte: Eduard Eule ist beispielsweise ein Sperlingskauz, dem man zwar noch in den Wäldern begegnen kann, der aber als gefährdete Art gilt. ▲





Wissen 360 Grad: Für Wirtschaft und Gesellschaft Virtuelle Thementage rund um Forschung, Karriere und Weiterbildung

* Claudia Aldinger

„Wissen 360 Grad“ hieß es am 22. und 23. Juni an der Hochschule Harz. An zwei virtuellen Thementagen zeigte die Hochschule, wie sie ihr Wissen nicht nur an den akademischen Nachwuchs weitergibt, sondern auch an Wirtschaft und Gesellschaft. Wissenschaftler, Akteure aus den Transferbereichen und eingeladene Kooperationspartner waren dabei. Wer sich per Livestream oder Zoom zuschaltete, konnte sich informieren, im Chat mitdiskutieren und in Workshops unmittelbar an Ideen arbeiten.

Karrierechancen und Existenzgründung in der Region

Angestellt oder selbstständig? Um diese Frage drehte sich der erste Veranstaltungstag. In verschiedenen Talks ging es um Karrierechancen im Harz und die Attraktivität der Region für Gründer. Das Programm des neuen Hochschul-Gründerzentrums ähnelte einem Ratgeber für die erste Start-up-Phase: Marktakzeptanz von Geschäftsideen, Crowdfunding, Gründen in Krisenzeiten.

Forschungsthemen und Weiterbildung

Am zweiten Tag standen bei „Wissen 360 Grad“ Themen aus Forschung und Weiterbildung im Fokus. Nach der Begrüßung durch Rektor Prof. Dr. Folker Roland und einem Faktencheck mit Prorektor Prof. Dr. Georg Westermann ging es um: Arbeitgeberattraktivität in der Pflege und die Wertschöpfung aus Daten und Datensicherheit in kleinen und mittleren Unternehmen.

Über das Thema Weiterbildung sprachen am Nachmittag des 23. Juni ganz unterschiedliche Akteure: Dozenten, Studierende und Kooperationspartner aus der Region. Einmal mehr erwies sich auch hier die Digitalisierung als ein fachlicher Schwerpunkt. Ein anderer war die Bedeutung von Weiterbildungen bei der Fachkräftesicherung. Welche verschiedenen Bausteine zu einem erfolgreichen Talentmanagement heute dazugehören, erklärte etwa Prof. Dr. Elisabeth van Bentum in ihrer Keynote.

Viel Enthusiasmus – großes Portfolio

Viel Enthusiasmus, einen maßgeblichen Beitrag zur gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung der Region mit umfangreichem Portfolio, ein Ort zum Forschen, Leben und Lehren – mit diesen Aspekten fasste Dr. Moritz Kirchner unter anderem die Virtuellen Thementage rückblickend zusammen. Der Kommunikations- und Verhaltenstrainer moderierte das Programm an beiden Tagen und brachte das Wichtigste in Science Slams auf den Punkt. ▲

Das vollständige Programm mit allen Akteuren und Ansprechpartnern sowie ein Link zum Live-Stream auf dem YouTube-Kanal der Hochschule Harz ist noch immer abrufbar unter:

www.hs-harz.de/wissen360grad

„Wissen 360 Grad“ war eine gemeinsame Aktion der Forschungs- und Transferbereiche an der Hochschule Harz. „Wissenschaftliche Weiterbildung für KMU in Sachsen-Anhalt 2019-2021“ wird im Rahmen des Operationellen Programms aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert. Die Forschung der Hochschule Harz

wird über das KAT-Netzwerk aus Mitteln der Europäischen Kommission aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.



ViSit HS Harz: Hochschule live auf YouTube

* Eileen Demangé

Am 28. und 29. Mai gab es mit den Virtuellen Studieninformationstagen ein bisschen Live-Campus-Flair in distanzierten Zeiten. Unter dem Motto „ViSit HS Harz“ wurden alle Studienangebote und das Campus-Leben per YouTube-Stream vorgestellt. Viel Vorbereitungszeit in den modernen Studios der Medieninformatik, fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit sowie die Kooperation mit Medienprofis aus der Region ermöglichten das erfolgreiche Informations-Format, das schon 2020 tausende Studieninteressierte erreichte.

Einblick in Studienalltag aus erster Hand

Ich habe einen Abschluss in der Tasche. – Und nun? In Deutschland gibt es weit über 20.000 Studiengänge. Hier die richtige Wahl zu treffen, fällt oft nicht leicht. Daher konnten sich Studieninteressierte gleich an zwei Tagen über alle Bachelor- und Master-Programme der Hochschule Harz informieren und einen Einblick in das Studierendenleben bekommen – live, unter freiem Himmel und ohne zeitliche Verzögerung. Begleitet wurde alles durch einen detaillierten Zeitplan. Jeder Studiengang hat sich in einem dreiminütigen, vorproduzierten Clip vorgestellt: Was verbirgt sich dahinter? Was ist das Besondere? Was lerne ich? Was kann ich damit werden? Im Anschluss wurden alle Fragen per Videokonferenz von unseren Experten beantwortet.

Voller Erfolg auf YouTube

Cornelius Hupe, Studienberater an der Hochschule Harz und Gastgeber der Sendung, hat alle Interessierten bereits zum zweiten Mal mit auf eine Reise durch das Studienprogramm genommen: „Im vergangenen Jahr wurde das Format der Virtuellen Studieninformationstage entwickelt. Sie wurden auf unserem YouTube-Kanal vielfach angesehen, unter anderem weil ein sehr kompakter Überblick unseres Studienprogramms vermittelt wird, aber auch, da sie orts- und zeitunabhängig sind. Es ermöglicht uns eine Flexibilität, die beim Tag der offenen Tür in dieser Form nicht gegeben ist. Nichts-

destotrotz fehlt uns allen das Campusfieber natürlich sehr und wir hoffen, dass es im nächsten Jahr im Juni wieder stattfinden kann.“

Der Moderator durfte während der Sendung viele Gäste begrüßen – darunter Rektor Prof. Dr. Folker Roland oder Prof. Dr. Louisa Klemmer, Prorektorin für Studium, Lehre und Internationalisierung. Außerdem wurden die Koordinatorinnen und Koordinatoren der jeweiligen Studienprogramme oder Alumni, die aus ihrem Arbeitsalltag berichteten, per Live-Schaltfläche willkommen geheißen. „Durch die Online-Lehre haben wir viele neue Konzepte und Möglichkeiten entdeckt; beispielsweise gab es internationale virtuelle Projekte mit Partnerhochschulen, die sehr erfolgreich waren. Auch Studieninteressierte haben die virtuellen Studieninformationstage sehr gut angenommen. Eine künftige Kombination des digitalen Angebots mit einer Veranstaltung vor Ort bringt daher definitiv Vorteile mit sich“, erklärte Prof. Dr. Klemmer. ▲

Wer die Studieninformationstage verpasst hat, sich aber dennoch über die angebotenen Studiengänge informieren möchte: Auf dem YouTube-Kanal und der Webseite der Hochschule Harz sind die Live Streams noch immer verfügbar: www.hs-harz.de/visit.



Orientierungstage erstmals für Erst- und Zweitsemester

* Anna-Lena Schou

„Die Erst- und Zweitsemester konnten dank eines Hygienekonzeptes mit 3G-Regel ein gesichertes und vielseitiges Kennenlern-Programm von Informationsveranstaltungen über Campusführung bis hin zur Brockenwanderung erleben“, so Student Paul Sterzik, der gemeinsam mit seinem Kommilitonen Aaron Lischewski seit dem Wintersemester 2018/2019 die Organisation der Orientierungstage am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften unterstützt.

Leben auf dem Campus

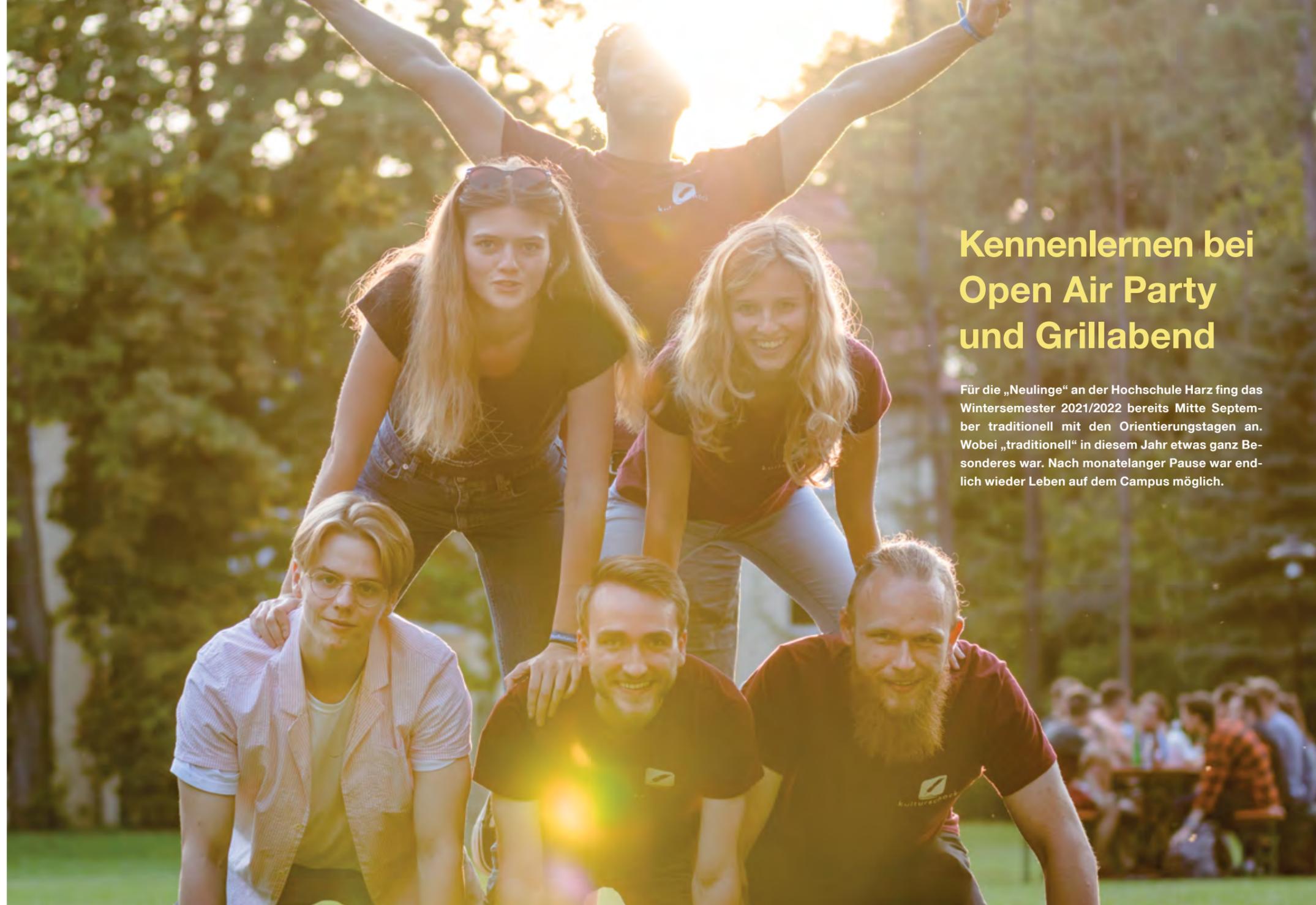
Als Highlight in Wernigerode entpuppte sich der Grillabend, der mit einer Open Air Party und abwechslungsreicher Musik der Initiative „Musikfreunde“ endete. Lischewski schwärmt: „Es war endlich wieder Stimmung auf dem Campus. Die Leute haben gelacht, getanzt und gefeiert! So etwas gab es durch Corona ewig nicht.“ Neben den „Musikfreunden“ wurde das Programm von weiteren Initiativen begleitet: Die „Sportfreunde“ stellten die Pritschkünste der Neulinge bei einem Volleyballturnier auf die Probe und „eSports“ regte zum Nachdenken bei dem „Game of Brain“ an.

Familiäre Stimmung in Halberstadt

Auch in Halberstadt gab es ein abwechslungsreiches Programm. Die Erstsemesterstudierenden erhielten eine Domführung und lernten bei einem Stadtrundgang die „Glücksorte in Halberstadt“ kennen. „Bei einem Get-together haben sich auch viele Lehrende auf der Bühne vorgestellt. Es war super, den Innenhof endlich wieder voller Leben zu sehen und die Atmosphäre war sehr ausgelassen. Man hat gemerkt, wie sich alle nach persönlichen Kontakten und zwischenmenschlichen Interaktionen gesehnt haben“, beschreibt Tim Bruns, Hochschul-Mitarbeiter und Organisator der Orientierungstage am Fachbereich Verwaltungswissenschaften.

„Erstis“ und „Zweitis“ starten in das Wintersemester

Erstmals wurden dieses Jahr nicht nur Erstsemester, sondern auch Zweitsemester begrüßt. „So lernten sich auch die Studierenden aus anderen Semestern kennen, wofür unsere familiäre Hochschule bekannt ist“, berichten die Organisatoren. Gemeinsam wurde in das Semester gestartet: „Nach drei Semestern Online- und Hybrid-Lehre freue ich mich sehr, Sie hier persönlich zu begrüßen.“, so Rektor Prof. Dr. Folker Roland, der die 560 Neulinge auf der Wernigeröder Campuswiese und im Innenhof am Halberstädter Standort willkommen hieß. ▲



Kennenlernen bei Open Air Party und Grillabend

Für die „Neulinge“ an der Hochschule Harz fing das Wintersemester 2021/2022 bereits Mitte September traditionell mit den Orientierungstagen an. Wobei „traditionell“ in diesem Jahr etwas ganz Besonderes war. Nach monatelanger Pause war endlich wieder Leben auf dem Campus möglich.



Studierende mit Engagement

* Mandy Ebers

Es ist der eine Moment, der für viele entscheidend ist – die Freude, dass durch das eigene freiwillige Engagement etwas ermöglicht werden kann. Viele Studierende zeigen diesen Gemeinsinn und bringen sich ehrenamtlich in ganz unterschiedlichen Bereichen ein. Seit dem Sommersemester 2021 ist es möglich, dafür eine Würdigung zu erfahren. „Studierende können sich ihre ehrenamtliche Tätigkeit auf ihren Projektwochenschein anrechnen lassen“, so Prof. Dr. Christoph Goos, Prodekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften.

Johanna Sophia Gellert

Öffentliche Verwaltung, 7. Semester

„Schiedsrichterin beim Fußball zu werden, war eine der besten Entscheidungen in meinem Leben. Seit November 2017 bin ich Schiedsrichterin im Kreisfachverband Fußball Börde und könnte mir kein besseres Ehrenamt wünschen. Lange Zeit habe ich in einer Frauenmannschaft gespielt, aufgrund einer Verletzung musste ich jedoch meine Fußballschuhe an den Nagel hängen. Als Schiedsrichterin ist es Pflicht, eine gewisse Anzahl an Spielen in einer Saison zu absolvieren und an Lehrabenden teilzunehmen, bei denen Regeländerungen thematisiert werden. Um hier besonders erfolgreich zu sein, müssen Sport- und Regeltests vor der Saison gemeistert werden. Diese entscheiden über die Einstufung in eine bestimmte Liga.“



Joshua Reuter

Verwaltungsökonomie, 4. Semester

„Ich treffe mich mit gern mit Freunden, treibe Sport, gehe neben dem Studium arbeiten und bin seit drei Jahren im Jugendbeirat der Stadt Sandersdorf-Brehna ehrenamtlich tätig. Ich bin in dieser Stadt aufgewachsen, ich kenne alle Winkel und Plätze und sie ist immer ein Stück Heimat für mich. Darum liegt es mir am Herzen, mich zu engagieren. Unsere Aufgabe ist es, unsere Stadt für Jugendliche attraktiver zu machen. Deshalb suchen wir das Gespräch, hören uns die Interessen der Jugendlichen an und versuchen diese nach besten Möglichkeiten umzusetzen. Denn unser Hauptziel soll es sein, dass Jugendliche hier wohnen bleiben oder zumindest nach möglichem Wegzug gerne wieder zurückkommen.“



Pauline Mann

Öffentliche Verwaltung, 5. Semester

„Als beratendes oder gewähltes Mitglied im Fachschaftsrat kann jeder Studierende seine Interessen und Ideen vielfältig entwickeln und umsetzen. Der Fachschaftsrat dient als Kommunikationsmittel zwischen den Studierenden und Lehrenden und ist als Ansprechpartner auch für die Gestaltung des Studierendenlebens zuständig. Das Beste an dieser Arbeit ist, dass alle gemeinsam, in einer besonderen Atmosphäre, die Hochschulpolitik mitgestalten. Ich finde es sehr wichtig, sich einzubringen, damit unsere Interessen kommuniziert und entsprechend berücksichtigt werden. Seit fünf Semestern bringe ich mich im Fachschaftsrat aktiv ein, werde immer wieder neu herausgefordert und konnte persönliche Fähigkeiten ausbauen.“ ▲



Unternehmergeist mit Mehrwert in der Pandemie

Studenten entwickeln „ePassGo-App“

* Annalena Schultz und Janet Anders

Fast zwei Jahre Corona-Pandemie liegen hinter uns und haben der Gesellschaft sowie jedem Einzelnen von uns viel abverlangt. Krisenzeiten gelten gleichzeitig oft als Innovationstreiber. Auch an der Hochschule Harz zeigte sich dieser Erfindergeist:

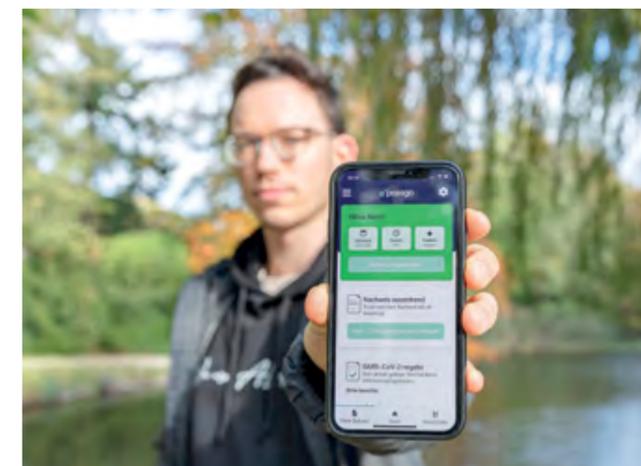
Die Master-Studenten Niklas Baron und Richard May entwickelten die Corona-Test-App „ePassGo“ mit Hilfe derer der Harz zur Modellregion werden und ab Frühjahr 2021 die Rückkehr zur Normalität erproben konnte.

„Alles begann im Wintersemester 2019/20 in der ‚Start-Up Garage‘ – einer Wahlpflichtveranstaltung, die Unternehmergeist fördert. Wir hatten das Ziel, eine Produktinnovation zu entwickeln“, berichten die Studenten. Ursprünglich war eine App zur Digitalisierung von Formularen geplant, doch während des Lockdowns Anfang 2020 kamen sie auf eine noch aktuellere Idee: Eine App, die den Menschen ein Stück Freiheit und Sicherheit zurückgeben sollte.

ten, würden wir antworten: Ein ‚pandemisches Produkt‘ entwickeln.“ Glücklicherweise war die App nur der Beginn: „Wir sind bereits dabei, ein neues, innovatives Produkt zu entwickeln“, verrät Richard May, der zum Jahresende 2021 an der Hochschule Harz promoviert. ▲

App für private Nutzer, Teststationen und Einlasspunkte

Es gab etliche rechtliche Hürden zu nehmen, der Verlauf der Pandemie erwies sich als so dynamisch, dass die Jungunternehmer fast wöchentlich mit einer neuen Situation konfrontiert waren. Aber dennoch: Im März 2021 kam die ePassGo-App auf den Markt – ungefähr zeitgleich mit den bundesweiten Bürgertests. „Zu Beginn hatten wir praktisch gar keine Mitbewerber. Wir haben immer ganzheitlich gedacht und hatten nicht nur den individuellen Nutzer, sondern auch Teststationen und Einlasspunkte sowie speziell angepasste Funktionen im Blick“, erklärt Richard May, Absolvent des Master-Programms Technisches Innovationsmanagement.



Der Landkreis Harz als Vorreiter

Auch der Landkreis Harz setzte auf die Entwicklung – mithilfe der App startete im Frühjahr 2021 ein Modellprojekt in Wernigerode. Die Außengastronomie durfte aufgrund des digitalen Testsystems wieder öffnen. Die App wurde deutschlandweit angewandt mit Lizenzgebieten in Halle, Leverkusen, Wolfenbüttel und Wolfsburg.

„Wir haben unser Ziel erreicht“

Die oft wechselnden Corona-Bestimmungen bleiben jedoch eine Herausforderung. Der weitere Verlauf der Pandemie ist kaum absehbar, ebenso wenig wie die Entwicklung der Bestimmungen und Einschränkungen. Die Download-Rate der App fluktuiert stark. Business Consulting-Student Niklas Baron erklärt: „Unsere App wird nach der Pandemie nicht mehr notwendig sein. Aus unternehmerischer Sicht ist das unvorteilhaft, aber wir haben unser ganz persönliches Ziel trotzdem erreicht: Eine Produktinnovation, die eine digitale Unterstützung während einer umfassenden Krise sein kann.“

Pläne für die Zukunft

Die Beiden haben viel mitgenommen vom Projekt „ePassGo“. Neben Wissen und Erfahrung auch eine Portion Galgenhumor: „Wir haben sozusagen ein ‚pandemisches Produkt‘ entwickelt und wenn uns heute jemand fragen würde, was wir auf keinen Fall nochmal machen möch-

Wie funktioniert ePassGo?

1 | ePassGo App Die App verschlüsselt die persönlichen Daten lokal auf dem Endgerät. Aus diesen Daten werden individuelle, fälschungssichere QR-Codes zur Identifikation an einer Teststation oder am nächsten Einlasspunkt erstellt.

2 | Covid-19 Testergebnis Getestet wird in Stationen, die die App nutzen. Wenn das negative Testergebnis vorliegt, wird es in der App angezeigt. So ist auf einen Blick sichtbar, wie lange der Test gültig ist und wann ein erneuter Test durchgeführt werden sollte. So lange der Test gültig ist, kann der QR-Code von jedem Einlasspunkt verifiziert werden.

3 | Einlasspunkt Der negative Befund kann an jedem entsprechenden Einlasspunkt überprüft werden. Nach dem Scan des QR-Codes wird das Ergebnis angezeigt. Dabei werden nur die nötigsten Daten vom Smartphone an den Einlasspunkt übermittelt. Wenn diese nicht mehr benötigt werden, werden sie automatisch gelöscht.



„Es ist eine wichtige Botschaft zu sagen: ‚Du kannst das‘ und jungen Frauen zumindest mit auf den Weg zu geben, dass man sich selbstständig machen kann.“

Heide Peuckert

Digitale Empowerment-Woche an der Hochschule Harz Alumna fördert Ideen und Stärken von jungen Gründerinnen

* Eileen Demangé

Selbstbestimmt und eigenmächtig agieren! Die Empowerment-Woche, die vom FEM POWER Projekt initiiert und im Sommersemester 2021 bereits zum zweiten Mal angeboten wurde, fand mit über 200 (digitalen) Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen großen Anklang. Die Veranstaltung wartete mit einem abwechslungsreichen Programm auf: u. a. Zivil Courage Training, Digital Lunch Breaks, span-

nende Inputs zu den Themen „Künstliche Intelligenz und Diskriminierung“ oder „Der PayGap beginnt im Kinderzimmer“. Doch das ist noch längst nicht alles – auch Gründerin von MYLILY, Alumna der Hochschule Harz, erzählte, wie sie ihr eigenes Unternehmen gründete und in nur drei Jahren vom Bio-Tampon-Abo zur erfolgreichen Marke für die Bedürfnisse von Frauen führte.

MYLILY als starke Marke etabliert

Fair Trade und Bio – auf diese Merkmale achtet Heide Peuckert beim Einkauf sehr genau. Die International Business-Absolventin der Hochschule Harz hat im April 2018 ihr eigenes Unternehmen „MYLILY“ gegründet, um ein Produkt auf den Markt zu bringen, das es bis dahin in Deutschland noch nicht gab: Bio-Baumwoll-Tampons. Sie sind nachhaltig, frei von Schadstoffen und bestehen zu 100% aus Bio-Baumwolle.

Auf das Thema aufmerksam zu machen und Frauen eine Alternative zu bieten, war der Hamburgerin so wichtig, dass sie sich gemeinsam mit ihrem Geschäftspartner Dennis Werner selbstständig machte. Seither sind sie einen wichtigen Meilenstein gegangen: Sie haben es geschafft, das Thema deutlich zu enttabuisieren und MYLILY in der DACH Region in Drogerie, Einzelhandel und E-Commerce als starke Marke zu etablieren. In enger Absprache mit der Community entwickelt das Unternehmen stetig neue nachhaltige Produkte für die Bedürfnisse von Frauen. „Das zeigt, dass der Bedarf da ist und es vielen körperbewussten Frauen ähnlich wie mir geht – sie wollen sich wohlfühlen und wissen, was sich in den Produkten befindet“, so die 37-Jährige.

Der Schritt in die Selbstständigkeit

Heide Peuckert hat bereits vor ihrer eigenen Existenzgründung mehrere Startups in ihrer Wahlheimat Hamburg mit aufgebaut. Diese Erfahrung und das Wissen, das ihr im Studium vermittelt wurde, hat dabei geholfen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen. „Vor allem die Marketing- und International Business-Vorlesungen haben mir nach dem Studium sehr geholfen. Ich habe dadurch unter anderem gelernt, kundenorientiert zu denken. Auch die familiäre Atmosphäre und das Miteinander an der Hochschule Harz habe ich sehr geschätzt und führe dies in meinem Team fort“, berichtet die Gründerin.

Unternehmerin mit Vision

Aktuell unterstützt Heide Peuckert MYLILY im Beirat und arbeitet währenddessen bereits an einem weiteren Projekt. Als Unternehmerin möchte sie Studierende, ganz bewusst aber vor allem junge Frauen zum Gründen motivieren: „Es liegt mir am Herzen, den Gründergeist aus ihnen herauszuholen. In meiner Freizeit arbeite ich auch gerne mit jungen Leuten an ihrer Idee, gebe Ratschläge und fördere die Stärken.“ ▲

Mit einem Podcast zu mehr Aufmerksamkeit

* Annalena Schultz

„Gleichstellung und gendergerechte Sprache sind zwei gesellschaftsrelevante Themen, über die sich viele Menschen leider keine Gedanken machen, bis es sie selbst an irgendeiner Stelle betrifft – ob am eigenen Leib oder im Umfeld“, erklärt die studentische

Initiative „Tatort Campus“. Sie wollen sich genau diesem Problem annehmen und betreiben seit der Empowerment-Woche 2021 einen eigenen Podcast. Die Initiative, die die Campus-Zeitung herausgibt, spricht offen über diese Themen.

Neues Medium mit mehr Reichweite

„Wir suchten neben unserem Blog nach einer neuen Plattform, um uns auszudrücken. Die Idee eines Podcasts kam uns, da viele Studierende während der Corona-Pandemie das Medium für sich entdeckt haben“, so die Vorsitzende der Initiative, Svenja Quelle. Die 23-Jährige erklärt: „Die meisten Menschen hören unterwegs eher Musik oder Podcasts, anstatt sich auf dem Handy einen Beitrag durchzulesen. Somit erhofften wir uns eine größere Reichweite, um mehr Aufmerksamkeit für diese Thematik zu bekommen.“

Kooperation mit GRAS

Ein Beitrag in der Podcast-Serie kam durch die Kooperation mit der studentischen Initiative GRAS zustande. Gemeinsam stellten sie eine Infoveranstaltung mit Diskussionsrunde zum Thema „Gendergerechte Sprache“ auf die Beine, die als Podcast mitgeschnitten wurde. Unterstützung bekamen sie dafür von Expertinnen der Hochschule, wie zum Beispiel Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, Hochschullehrerin mit den Schwerpunkten Kommunikations- und Sozialwissenschaften am Fachbereich Verwaltungswissenschaften.

Studentin merken die meisten Frauen keine Benachteiligung, doch im Berufsleben wird ganz schnell festgestellt, dass es Gehaltsunterschiede und Diskriminierung aufgrund des Geschlechts gibt. Es ist daher eine super Sache, dass Studierende versuchen, dafür in einem Podcast zu sensibilisieren.“

Zukunftspläne

Aktuell gibt es drei Folgen, die jederzeit angehört werden können. Der Podcast „Tatort Campus“ will auch in Zukunft über wertvolle Themen berichten. ▲



Moderatorin Svenja Quelle

Gleichstellung als großes Anliegen

Neben dem Engagement der Studierenden, gibt es viele Bemühungen seitens der Hochschulleitung, um einer strukturellen Benachteiligung von Frauen entgegenzuwirken. Gleichstellungsbeauftragte Sarah Piper betont: „Als



Moderator Zelio Magul



Nachhaltigkeit bleibt zentrales Thema Hochschule Harz seit fast 20 Jahren aktiv engagiert

* Anna-Lena Schou

Die Hochschule Harz gehört zu den Vorreitern im Bereich nachhaltiges Handeln und Umweltschutz. Seit 2003 gibt es festgeschriebene umweltbezogene Grundsätze; 2011 wurden sie um eine Umwelterklärung erweitert. Seitdem ist das Thema Nachhaltigkeit an der Hochschule fest verankert und durch das Siegel EMAS (Eco-Management und Audit Scheme) zertifiziert. Die Entwicklung geht seitdem immer weiter.

Bewusstseinsbildung ist gefragt

„Nachhaltigkeit bedeutet zukunftsfreundliches Leben und Handeln“, erklärt die Hochschul-Mitarbeiterin für Umweltmanagement Jeannette Israel-Schart. Alles fing mit der Arbeitsgemeinschaft „AG Nachhaltige Hochschule“ an. Heute gibt es die Senatskommission

„Nachhaltige Hochschule Harz“, in die alle Hochschulgruppen eingebunden sind. Hier werden gemeinsam strategische Entscheidungen vorbereitet, die Kommission berichtet direkt an das Rektorat und den Senat.

An der Hochschule Harz geht es bei dem Thema nicht allein um die einzelne Betrachtung der drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales. „Alles greift ineinander. Um wirklich im Sinne der Umwelt zu handeln, bedarf es einer Bewusstseinsbildung“, erklärt die 47-Jährige.

Umweltfreundlichkeit im Alltag

Auch bei den Studierenden gewinnt das Thema immer mehr an Bedeutung. So stellt beispielsweise der Studierendenrat auf eine um-

weltfreundliche Variante bei Veranstaltungen um und die Frage „Gibt es heute auch veganes Essen?“ häuft sich in der Mensa.

Machbare Ziele sind der Schlüssel

Viel wurde getan, viel wurde erreicht. Folgende Fakten zeigen einen Auszug davon:

- Recyclingpapierquote von 100%
- Einsparung von 55.000 Liter Wasser im Jahr 2021
- Bewusstseinsbildung durch Aufklärungsprojekte

Die Einsparungen decken im Übrigen den täglichen Trinkwasserverbrauch von mehr als 1/3 all unserer Studierenden!

Schon gewusst?

Durch unsere eigenen Photovoltaikanlagen in Halberstadt und auf dem Dach der Papierfabrik in Wernigerode werden 3% des kompletten Stromverbrauchs der Hochschule Harz gedeckt.

Karla, unser stacheliges Patentier

Ein weiterer Schritt im regionalen Engagement ist die Patenschaft von Karla am Fachbereich Verwaltungswissenschaften, ein Baumstachler aus dem Tiergarten Halberstadt. Durch studentische Projekte können Studierende künftig den Tiergarten unterstützen, ihr theoretisches Wissen ganz praxisnah anwenden und lernen, Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen.



Foto: Tierfotografie Harz

„Unsere Umweltziele sind machbare Ziele, zwar ambitioniert, aber machbar. Das zeigt auch, dass umweltfreundliches Verhalten nichts ist, was ich erzwingen muss, sondern es bringt mir einen Mehrwert.“

Jeannette Israel-Schart



Mehr als 800 neue Bäume gepflanzt

Bei zwei Baumpflanzaktionen im Jahr 2020/21 wurde zudem ein Beitrag zur Wiederherstellung des Waldes geleistet. Im Dezember 2020 wurden innerhalb von zwei Stunden 550 Lärchen und eine Hainbuche oberhalb des Försterplatzes und in der Nähe der Zillierbachtalsperre gepflanzt.

Im November 2021 wurden mehr als 800 Eichen und junge Edelkastanien in die Erde gesetzt. Tatkräftig unterstützten dabei freiwillige Helferinnen und Helfer, um die Rückkehr der heimischen Laubwälder voranzutreiben. „Auch der Spendenaufruf für die Finanzierung der Pflanzen wurde gut angenommen“, berichtet Jeannette Israel-Schart. Das be-

merkenswerte Ergebnis der Aufforstungsaktion: pro Person wurden stündlich rund 20 Bäume in der Nähe des Försterplatzes gepflanzt.

Klimaneutrale Zukunftspläne

Und auch die nächsten Pläne stehen bereits: So soll 2023 der Strom an der Hochschule Harz komplett aus erneuerbaren Energien bezogen werden, um langfristig eine CO₂-neutrale Stromversorgung zu erzielen. Außerdem sollen Beschaffungsrichtlinien überarbeitet werden: „Es zählt heutzutage nicht nur noch der Preis. Wichtig ist, wo das Produkt herkommt, sonst zahlt unsere Umwelt dafür.“ ▲



AbsolvEnte auf Abenteuerreise rund um den Globus

Weltenbummlerin aus dem Harz

* Mandy Ebers

Sie macht sich auf den Weg, die Welt zu entdecken – das gelbe Maskottchen der Hochschule Harz ist in den vergangenen Wochen viel herumgekommen. Damit steht die kleine Ente auch für Weltoffenheit, Reiselust und Internationalität.

Wenn die Koffer gepackt werden, darf sie oftmals nicht fehlen: Gelb, entdeckungsfreudig und mit Absolventenhut hat sie beinahe die halbe Welt bereist. Die Gummiente aus dem Harz quietschte schon vor Freude in Norwegen, Japan oder auch Australien. Ihr Glück – engagierte Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen sie mit auf ihre Reisen. Dabei posierte sie auf Motorrädern, am Meer oder in der Nähe von kuscheligen Koala-Bären.

Auf den Social-Media-Kanälen der Hochschule findet sich so mancher Urlaubsgruß aus aller Welt. Neben wichtigen Informationen zu Studiengängen und Interessantem aus der Hochschulwelt, erfreuen sich Beiträge mit der Fernreisenden großer Beliebtheit. Damit ist der heimliche „Social-Media-Star“ der Hochschule Harz gleichzeitig Botschafterin für Weltoffenheit und Internationalität. Viele Austauschstudierende haben die Ente im Gepäck, wenn sie ins Ausland gehen. In diesem Jahr verbringen 73 Studierende das Wintersemester an einer Partnerhochschule, z. B. in den USA, Frankreich oder Norwegen. ▲

Das Fotoalbum findet sich im Blog der Hochschul-Webseite: www.hs-harz.de/blog

Auch bald auf Reisen?

Wir freuen uns stets über neue Schnappschüsse! Wer sich beteiligen möchte, kann gerne Bilder der AbsolvEnte auf ihren Abenteuern senden an: socialmedia@hs-harz.de



Studentin wandert nach Südamerika aus

Auslandsjahr verändert Lebenspläne

* Anna-Lena Schou

Im Sommer 2019 ist Friederike Sucker mit zwei Koffern auf die von den „Sportfreunden“ organisierte Surfreise nach Südfrankreich gefahren. Von dort aus ging es für die Studentin des Bachelorprogramms International Tourism Studies direkt weiter nach Teneriffa, wo sie ihr Auslandsjahr an unserer Partneruniversität in La Laguna verbrachte. Seitdem ist die 23-Jährige nach wie vor mit ihren zwei Koffern unterwegs und ein neuer Reisebegleiter ist dabei – ihre adoptierte Hündin Cali!

Auf den Hund gekommen

„An der Universität war stets Eigeninitiative gefragt. Man musste offen sein und sich trauen, auf Leute zuzugehen und Fragen zu stellen. So haben sich meine Spanischkenntnisse schnell verbessert und ich habe mich selbst weiterentwickelt“, erklärt die gebürtige Merseburgerin. Diese Fähigkeiten hat sie auch für ihre Freizeit genutzt: Die angehende Touristikerin schrieb sich für Surfstunden ein und führte im Tierheim Hunde aus. „Hier habe ich mich in meine Hündin Cali verliebt“, schwärmt sie. Der Start von den beiden stand jedoch unter keinem guten Stern: „Cali hatte einen Herzwurm. Ich konnte

sie nicht im Tierheim zurücklassen, also machte ich alles möglich, um sie zu adoptieren.“ Und so ist Sucker nach nur zwei Monaten auf Teneriffa zur „Hunde-Mama“ geworden.

Was nach einem Auslandsaufenthalt aus dem Bilderbuch klingt, ändert sich mit Beginn der Corona-Pandemie. „Kurz vor dem Ende der Vorlesungen musste ich mich entscheiden, wie es weitergehen soll. Doch eins war klar: zurück nach Deutschland ohne Cali ist keine Option“, erklärt die Studentin.

Die perfekte Welle

So hat Friederike ein Praktikum in einer Finca begonnen und zog mit Cali um. „Dort gab es auch einen perfekten Strand zum Surfen. Neben der Arbeit verbrachte ich viel Zeit dort“, erzählt sie. Denn auch ihrem zweiten Hobby geht Friederike stets nach. Heute kann sie sagen – zum Glück! Wie es der Zufall möchte, wurde sie im Wasser von Alonso angesprochen. Er ist Chilene und hat als Bauingenieur auf Teneriffa gearbeitet. Aus einem Gespräch über die perfekte Welle entwickelte sich eine Freundschaft und letztendlich eine Beziehung.



Wenn nicht jetzt, wann dann?

Doch das junge Glück wurde schnell auf die Probe gestellt. Alonsos Visum lief aus und im Februar 2021 musste er zurück in sein Heimatland. Für Sucker stand fest: „Ich hatte nichts zu verlieren. Entweder fange ich an, mir ein Leben in Deutschland aufzubauen oder wandere nach Chile aus.“ Sie reiste ihm im März nach – mit ihr an Bord natürlich Hündin Cali: „Heute leben wir in Viña del Mar zusammen und es war die beste Entscheidung, die ich treffen konnte.“

Im Frühjahr 2022 geht es zurück auf die kanarischen Inseln. Dieses Mal im Gepäck: Cali und Alonso. Das junge Paar möchte ein Surf Startup auf Teneriffa eröffnen, doch zunächst schreibt die Double-Degree Studentin noch ihre Bachelor-Arbeit in Südamerika fertig. Und wer hätte es anders erwartet: Das Thema lautet „Surftourismus auf Teneriffa“. ▲





#InstaMeetsHSHarz

Foto: Julian Becker

In diesem Jahr hatten Studierende, Mitarbeitende und Alumni erstmals die Chance, Teil einer Ausstellung an der Hochschule Harz zu werden.

Unter dem Hashtag #InstaMeetsHSHarz wurde dazu aufgerufen, das schönste Harz-Foto einzusenden. Die Resonanz der Teilnahme war großartig – so großartig, dass kurzum die Ausstellung um einen Ort vergrößert wurde. Ab Ende Dezember können Besucherinnen und Besucher eine kleine Harz-Rundreise in der Papierfabrik und der Rektorsvilla erleben. Die Bilder sind bis Anfang März in Wernigerode zu sehen. Anschließend wandert die Ausstellung zum Domstadt-Campus nach Halberstadt. ▲

18.077

Social Media Zahl des Jahres

18.077 mal haben 4.414 Abonentinnen und Abonnten in diesem Jahr die Beiträge der Hochschule Harz auf Instagram mit „Gefällt mir“ markiert.

Das beliebteste Motiv ist hier zu sehen – die Rekoratsvilla auf dem Wernigeröder Campus zu den verschiedenen Jahreszeiten.

Bereits im Jahr 1900 wurde der Grundstein für die damalige Villa Honig gelegt. Seitdem hat sich viel getan, bevor mit der Gründung der Hochschule Harz vor 30 Jahren die Villa zum Sitz der Hochschulleitung wurde. ▲



Fragen und Antworten

Neuer Studiengang: Verwaltungsdigitalisierung und -informatik

* Franziska Hain

Das Angebot an der Hochschule Harz wurde zum Wintersemester 2021/22 um den Bachelor-Studiengang Verwaltungsdigitalisierung und -informatik erweitert, der sowohl in Vollzeit als auch in der dualen Variante studiert werden kann.

Bis Ende 2022 müssen laut Onlinezugangsgesetz (OZG) alle Verwaltungsdienstleistungen – wie die Beantragung eines Reisepasses, die Kfz-Zulassung oder der Antrag auf BAföG – auch online zur Verfügung stehen. Es werden Fachkräfte gesucht, die für sichere und effiziente Abläufe im E-Government sorgen. Deshalb hat die Hochschule Harz gemeinsam mit Vertretern der öffentlichen Verwaltung den Studiengang Verwaltungsdigitalisierung und -informatik konzipiert. Er verknüpft die Informationstechnik mit den Verwaltungswissenschaften und qualifiziert Studierende für Aufgaben in allen wichtigen IT-Bereichen des öffentlichen Sektors.

Studiengangskoordinator Prof. Dr. Hardy Pundt erklärt im Interview, was Verwaltungsdigitalisierung bedeutet und welche beruflichen Perspektiven das Studium bietet.

Was versteht man unter Verwaltungsdigitalisierung?

Öffentliche Verwaltungen in Deutschland arbeiten leider bis heute stark papiergebunden und nach zum Teil veralteten internen Prozessen. Bereits seit Jahren gibt es Bestrebungen, diese Abläufe zu verschlanken und transparenter zu machen. Dies kann nur durch Digitalisierung erreicht werden, die im Organisationshandbuch des Bundes „Verwaltung Innovativ“ begründet ist und durch E-Government-Gesetze des Bundes und der Länder nun regulativ gefördert wird. Darin beschriebene Ziele sind unter anderem die elektronische Aktenführung, die Integration von elektronischen Bezahlssystemen für Gebühren oder die Abgabe von Willenserklärungen in Form von elektronischen Signaturen.



„Die Notwendigkeit der Digitalisierung ist wieder verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt und Rufe nach mehr Tempo und Struktur wurden laut.“

Prof. Dr. Hardy Pundt



Wofür werden spezialisierte Fachkräfte in Verwaltungen gebraucht?

Um die eingehend beschriebenen Herausforderungen einmal in Zahlen auszudrücken: in den nächsten Jahren müssen 575 sogenannte Leistungsgruppen und Verrichtungsbündel online gebracht werden. In Summe bedeutet das knapp 6.000 einzelne Verwaltungsleistungen! Allein hierfür rechnet der Branchenverband BITKOM mit ca. 43.000 benötigten Fachkräften aus Informatik sowie Organisations- und Fachberatung.

Damit ist jedoch nur der erste Schritt hin zur digitalen Verwaltung und der Umsetzung des OZG getan. Während dieses Prozesses werden wiederum neue Anforderungen entstehen, die wir heute noch gar nicht abschätzen können. Ansätze im Bereich Internet of Things, Künstliche Intelligenz und Robotik zeichnen sich bereits ab und werden zukünftig ganz neue Leistungsfelder und daraus abgeleitet einen Bedarf an Fachkräften entstehen lassen.

Welche Fähigkeiten sollten Studierende mitbringen?

Grundvoraussetzung ist durch den hohen Informatikanteil sicher eine gewisse Affinität für Zahlen. Wer mit Mathematik auf dem Kriegsfuß steht, wird leider keinen Spaß an diesem Studiengang haben. Man muss aber auch kein Genie sein! Darüber hinaus sollten Studierende Interesse an ganz unterschiedlichen Fragestellungen haben, da der

Studiengang interdisziplinär aufgebaut ist und sich sowohl mit Gesetzen und Richtlinien als auch mit Informatik und Technik befasst. Offenheit und Kommunikationsstärke sind – besonders für die beiden Praxissemester – ebenfalls wichtig, werden als Soft Skills aber auch im Studium vermittelt. Zusammenfassend kann man sagen, dass es definitiv ein Studiengang mit Zukunft ist, der sich mit einem sehr spannenden Thema auseinandersetzt, das aktuell ist und bleiben wird. ▲
Informationen unter: www.hs-harz.de/verwaltungsdigitalisierung

Auf einen Blick

Abschluss:	Bachelor of Science (B.Sc.)
Regelstudienzeit:	8 Semester (inklusive 2 Praxissemester)
Zulassung:	zulassungsfrei
Bewerbungsschluss:	31. August desselben Jahres (Voraussetzung bei der dualen Variante ist ein abgeschlossener Studienvertrag mit einem Praxispartner)
Studienbeginn:	Wintersemester



Probieren geht über Studieren! Orientierungsstudium einfach erklärt

* Luisa Tinguely

Was soll ich studieren? Seit 2018 schafft das Orientierungsstudium bei dieser Frage Abhilfe: Studieren an drei Fachbereichen, mehr Zeit sich zu entscheiden und realistische Vorstellungen von Studierendenleben und Berufsperspektiven.

Prof. Dr. Louisa Klemmer, Prorektorin für Studium, Lehre und Internationalisierung, erklärt gemeinsam mit Katrin Schramm, Projektkoordinatorin, was das Orientierungsstudium an der Hochschule Harz ausmacht.

Weshalb wurde das Orientierungsstudium 2018 ins Leben gerufen?

Bei über 20.000 Studiengängen in Deutschland stellt die Wahl des richtigen Studienfachs eine große Herausforderung dar. Fast 50% derjenigen, die entweder den gewählten Studiengang wechseln oder gar ihr Studium abbrechen, machen dies bereits in den ersten Semestern. So entstand die Idee, mit Hilfe eines Orientierungsstudiums genau dort anzusetzen und Interessierte auf ihrem Weg ins Studium zu begleiten.

Wie ist der Ablauf des Studiums gestaltet und welche Inhalte dürfen die Studierenden erwarten?

Die Teilnahme am Orientierungsstudium ist für ein oder zwei Semester möglich. Neben fachspezifischen Einführungsveranstaltungen wie z. B. Unternehmensführung oder Programmierung besuchen die Studierenden auch Seminare zu wissenschaftlichem Arbeiten, Projektma-

nagement oder frischen Mathematikgrundlagen auf. Aber auch das Thema Selbstreflexion und damit verbunden das Herausfinden der eigenen Interessen spielt eine große Rolle. Im Rahmen einer Ringvorlesung erfahren die Studierenden von Alumni der Hochschule Wissenswertes über Studieninhalte und konkrete Berufsperspektiven.

„Das Orientierungsstudium eignet sich für jeden, der sich noch unsicher in der Studienwahl ist – egal ob nach dem Abitur oder nach der Ausbildung.“

Katrin Schramm

Wie viele Studierende des Programms bleiben an der Hochschule und welche Studiengänge sind bei der endgültigen Wahl am beliebtesten?

Es verbleiben in der Regel mehr als die Hälfte der Studierenden eines Jahrgangs an der Hochschule. Dabei ist es schwer zu sagen, welche Studiengänge am beliebtesten sind - tatsächlich ist das in jedem Jahr unterschiedlich. Gerade zum Wintersemester 2021/22 hat sich ca. die Hälfte für Studiengänge des Fachbereichs Automatisierung und Informatik entschieden. Aber auch die Studiengänge Marketingmanagement und Betriebswirtschaftslehre waren eine beliebte Wahl. ▲

Informationen finden Interessierte unter: www.hs-harz.de/orientierungsstudium

„Berufsbild Data Scientist ist gefragt“ Neuer Studiengang am Fachbereich Automatisierung und Informatik

* Katharina Reif

Die Datenwissenschaft beschäftigt sich damit, Erkenntnisse aus Daten zu ziehen. Im neuen Studienangebot Data Science an der Hochschule Harz lernen Studierende, datenbasierte Entscheidungen für ein Unternehmen zu treffen.

Hier ist alles neu: Die Wissenschaft, der Studiengang und der Professor. Prof. Dr. Fabian Transchel ist seit März 2020 an der Hochschule Harz. Seine erste Aufgabe war es, einen neuen Studiengang zu konzipieren. Sein Spezialgebiet ist die junge Datenwissenschaft, weshalb das neue Master-Programm auch Data Science heißt. In einem Interview erklärt der Studiengangskoordinator, wo Daten genutzt werden sollten und weshalb dies so wichtig ist.

Warum ist es an der Zeit, ein solches Angebot zu schaffen?

Data Science spricht alle Branchen an. Es sind immer mehr Daten verfügbar. Ob im eigenen Smartphone, im smarten Küchengerät oder im intelligenten Auto – die Infrastruktur stellt immer mehr Daten bereit: Die Auswertung dieser Daten liefert einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfungskette, das Berufsbild „Data Scientist“ ist gefragt! Viele Daten liegen schon vor, aber man konnte sie nicht verknüpfen und gesammelt auswerten.

Was lernen Studierende im Studiengang Data Science?

Im neuen Studienangebot lernen Studierende, datenbasierte Entscheidungen für ein Unternehmen zu treffen. Sie spezialisieren sich dabei entweder auf die Branche der Versicherungen und Finanzen oder auf die Digitalisierung der Industrie. Die Grundlagen der Ethik und des Datenschutzes lernen die Studierenden dabei zu berücksichtigen, denn was akzeptabel und gesellschaftlich hinnehmbar ist, hängt auch von der öffentlichen Meinung ab. Wir folgen dem Legalitäts- und Akzeptanzprinzip: Was darf ich laut Gesetz, und was davon findet der Kunde auch in Ordnung? In den Fächern Ethik und Datenschutz werden die Studierenden mit diesen Fragen konfrontiert.

In welchem Bereich ist die Datenwissenschaft noch relevant?

Gesellschaftlich relevant ist die Datenwissenschaft auch innerhalb eines Unternehmens selbst. Die Digitalisierung bezieht sich nicht nur auf die technische Seite, sondern auch auf Konzernstrukturen und Arbeitsweisen: Wie bringe ich Innovationen voran? Wie kann ich Organisationsstrukturen ändern? Wie schaffe ich hierfür Akzeptanz? Change Management ist das Stichwort, unter dem Studierende lernen sollen, Veränderungen im Unternehmen zu steuern und zu begleiten. Auch in Unternehmen der Technolo-

giebranche, für die es einen weiteren Studien-schwerpunkt gibt.

Für wen eignet sich dieser Studiengang?

Der Master-Studiengang Data Science (auch berufsbegleitend) eignet sich besonders für alle, die einen Bachelor-Abschluss in Informatik, Mathematik, Physik oder Statistik haben. Bei Bachelor-Abschlüssen in anderen Disziplinen können fehlende Grundlagen nachgeholt werden. ▲

Informationen finden Interessierte unter: www.hs-harz.de/data-science

„Data Science spricht alle Branchen an. Es sind immer mehr Daten verfügbar.“

Prof. Dr. Fabian Transchel



Von der Journalistin zum Jurymitglied beim Deutschen Computerspielpreis

* Eileen Demangé

Schon im Kleinkind-Alter konnte sich Johanna Daher für Games auf unterschiedlichen Konsolen begeistern. Ihr Favorit: Das Spiel „Bunny Bricks“, bei dem sie noch heute vergebens versucht den Rekord von damals zu knacken. Ein kleiner Wermutstropfen, wenn man bedenkt, dass sie in diesem Jahr die besten deutschen Spielertitel mitbewerten durfte – und zwar in der Fach- und Hauptjury des Deutschen Computerspielpreises 2021.

Mit der Spiele-Branche vernetzen

Sie ist Journalistin und Games-Professorin. Darum ging es bereits in ihrer Masterarbeit, die Games-Professor Dominik Wilhelm betreut hat. Mit ihm gemeinsam hat sie als Projektleiterin die Game-Konferenz „ADD ON“ an der Hochschule Harz ins Leben gerufen: „Das Event war eine großartige Möglichkeit, Studierende, Interessierte und Entscheider der Spielebranche im Harz zusammenzubringen.“

YouTube Kanal als Karriere-Motor

Neben ihrer Journalismus-Karriere betreibt sie gleichzeitig ein weiteres Herzensprojekt: ihren YouTube-Kanal. Dort geht es vor allem um das Thema Spieleentwicklung und um die Menschen, die dahinterstehen. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Entwicklern eine Plattform zu geben.

Perfekte Kombination: Journalismus und Games

Eben jene Mischung aus Berichterstattung beim MDR und auf ihrem YouTube-Kanal haben dazu geführt, dass sie im Dezember 2020 eine überraschende E-Mail bekam: „Ich erinnere mich noch gut an diesen emotionalen Moment. Ich saß am Küchentisch und schrie laut auf. Im Mail-Postfach war eine Einladung, Jurymitglied für die Jahre 2021 und 2022 beim

Deutschen Computerspielpreis zu werden – eine der größten Auszeichnungen in der deutschen Games-Branche.“ Monatelange durfte sie die Games selbst spielen, bewerten und im Team die Nominierten bestimmen. Am Ende hat die Hauptjury, in der sie ebenfalls Mitglied war, über die Gewinner in den 14 Kategorien entschieden.

Zurück an die Hochschule Harz

Johanna Daher ist der Hochschule Harz noch immer verbunden und steht den Studierenden regelmäßig als erfahrene Alumna mit hilfreichen Tipps zur Seite: „Sowohl über den Deutschen Computerspielpreis, als auch über meine Verbindung von Journalismus- und Games-Branche durfte ich erzählen und virtuell, u. a. beim ViSit, zurückkehren. Ich habe Einblicke in meinen Beruf und die Arbeit mit Menschen aus der Spieleentwicklung gegeben. Denn das ist etwas, was ich genauso sehr wie die Spiele selbst liebe: Menschen für die Branche begeistern!“

Im Dezember 2022 wird Johanna Daher nochmal eine ganz neue Erfahrung mit unseren Mini-Akademikern sammeln – sie referiert bei der KinderHochschule zum Thema: „Vom ersten Video bis zum Geldverdienen: So wirst du YouTuber“. ▲



Johanna Daher hat sich nach dem Abitur aufgrund ihrer Sprachaffinität für ein Journalismus-Studium entschieden. Heute arbeitet sie bei MDR SACHSEN-ANHALT und verbindet ihren heimlichen Kindheitstraum mit ihrer Leidenschaft zum Schreiben. „Die Games-Vertiefung hat sich erst im Master-Programm Medien- und Spielekonzeption an der Hochschule herauskristallisiert. Beim MDR sind immer mal wieder Spiele-Beiträge von mir zu lesen: Zum Beispiel als das Finale der Electronic Sports League (ESL) in Magdeburg stattfand oder über das Game-Studio ‚Uniglow Entertainment‘, das von ehemaligen Studierenden der Hochschule Harz gegründet wurde und 2018 den dritten Platz beim Deutschen Computerspielpreis gewann“, erzählt die 28-Jährige.



Foto: Franziska Krug/Quinke Networks



* Tim Bruns

Alexandra Bänecke lebt inmitten von Büchern – tausenden und zehntausenden von Schulbüchern aus den unterschiedlichsten Ländern zu den verschiedensten Themen. Seit Juli 2021 ist die Absolventin der Hochschule Harz administrative Geschäftsführerin des Georg-Eckert-Instituts (Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung) in Braunschweig.

Die Arbeit des Instituts geht dabei über die Analyse der Mechanismen von Wissensvermittlung hinaus, wie die 37-Jährige berichtet: „Unsere Aufgabe hier ist wahnsinnig spannend, da die Relevanz der Schulbücher enorm ist. Schließlich sind sie es, die ganze Gesellschaften und Nationen prägen. Seit ich hier arbeite, beeindruckt mich immer wieder der Geist des Georg Eckert, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Schulbücher zu entziffern.“ Letztlich komme Schulbüchern eine große politische Bedeutung zu.



Wissenschaft und Verwaltung vereinen

Die gesellschaftliche Relevanz ihrer Arbeitgeber und Themenfelder zieht sich wie ein roter Faden durch die Biografie der Verwaltungswissenschaftlerin. Nach ihrem Abschluss im Studiengang Verwaltungsökonomie/Öffentliches Dienstleistungsmanagement im Jahr 2008 verschlug es sie an die Freie Universität Berlin, wo sie als Projekt- und Finanzkoordinatorin im Bereich Clustermanagement tätig war, Forschungsverbände eruierte und die eingeworbenen Mittel administrierte – ein Lebensabschnitt, der ihren weiteren Berufsweg prägen sollte: „Bereits nach einem halben Jahr an der FU Berlin wusste ich, dass ich mein Leben lang in der Wissenschaftsverwaltung bleiben möchte.“

Dem Lebensabschnitt in der Bundeshauptstadt, folgte die Rückkehr in den Harz und der berufliche Weg an die TU Braunschweig, wo sich die Verwaltungsökonomin am Institut für Rechtswissenschaften mit Themen wie Atommüllendlagerung und Erneuerbare Energien auseinandersetzte. Trotz der unterschiedlichen inhaltlichen Ausrichtungen ihrer Arbeitgeber, besteht eine Konstante in den Grundlagen der administrativen Arbeit. Eine der größten Herausforderungen sei es, die eher unterschiedlichen Arbeitsweisen von Wissenschaft und Verwaltung zusammenzubringen.

Die Bedeutung des Dienstleistungsmanagements in modernen Verwaltungen

Ein Gedanke der durchaus auch dem Studium an der Hochschule Harz entspricht. Während der Zeit am Fachbereich Verwaltungswissenschaften in Halberstadt prägte sie besonders die Ausrichtung der Verwaltungswissenschaften unter dem Aspekt des Dienstleistungsmanagements: „Der Servicegedanke war während des Studiums immer sehr wichtig. Eine wertvolle Erfahrung war außerdem das Auslandsemester in Tschechien, bei dem ich viel interkulturelle Kompetenz mitnehmen konnte, die mir noch heute von großem Nutzen ist.“

Studierenden der Verwaltungswissenschaften empfiehlt Alexandra Bäneck, Wissenschaftseinrichtungen in das Portfolio möglicher Arbeitgeber aufzunehmen. Für sie war die Wahl ein Glücksfall und eine Abkehr von der Wissenschaftsverwaltung ist mittlerweile unvorstellbar. ▲

Weiterführende Informationen finden sich in unserem Hochschul-Blog: www.hs-harz.de/blog

Digital ist King

Absolventin leitet Ausbau der digitalen Kanäle bei internationaler Fast-Food-Marke

* Anna-Lena Schou

Egal ob Digitalisierung oder pflanzliche Produkte, die Zukunft hält vielfältige Herausforderungen bereit – auch für etablierte Fast-Food-Ketten. Diese Zukunft gestaltet Julia Klietzing als Leitung der Digitalabteilung bei Burger King Deutschland aktiv mit.

„Für mich war klar, dass ich entweder im Bereich Messen und Events oder in einem Start-Up meinen Berufseinstieg finde. Im Endeffekt habe ich bei dem damaligen Startup Foodora angefangen – eine Plattform für einen Restaurant-Lieferservice, die besonderen Wert darauf legt, die Gerichte schnell zu liefern“, berichtet die Absolventin, die 2016 ihren Abschluss in Tourismusmanagement erworben hat.

Foodora, Hello Fresh, Burger King

Mit dem schnell voranschreitenden Wachstum der Plattform ging die gebürtige Niedersächsin nach Frankfurt und hat dort die Verantwortung für die Erreichung aller relevanten Wachstumsziele in der Region Mitteldeutschland übernommen. Nach zwei Jahren intensiver Startup Erfahrungen hat die 30-Jährige schließlich nach neuen Herausforderungen gesucht. So arbeitete sie zeitweise bei Hello Fresh als Projektmanagerin und wechselte dann zu Burger King Deutschland: „Es hat mich gereizt, bei einer globalen Marke Erfahrungen zu sammeln. Die Projektteams sind durch die enge Zusammenarbeit mit Burger King Europe und zu Teilen auch mit der Zentrale in Miami international geprägt und in Deutschland ist das Unternehmen dennoch mittelständisch organisiert. Wir sind ein junges, kreatives Team mit innovativen Ideen. Gleichzeitig profitieren wir von den jahrelangen Erfahrungen der anderen Standorte.“

Pandemie als digitaler Treiber

Zu Beginn trug Julia Klietzing die Verantwortung für die strategische und operative Leitung von digitalen Projekten für 760 Restaurants in Deutschland. Im März 2021 wurde dank der voranschreitenden Digitalisierung eine neue Abteilung etabliert, die die Absolventin heute leitet. Sie und ihr Team sind zuständig für jeden digitalen Vertriebskanal wie die App oder auch die mobile Bestellfunktion. „Durch die



Corona-Pandemie wurde die Relevanz eines digitalen Erlebnisses in der Gastronomie nochmal beschleunigt. Unser Ziel ist es, unseren Gästen ein einheitliches und digitales Bestell Erlebnis zu ermöglichen. Schnelligkeit steht dabei im Vordergrund“, so Klietzing.

Zukunftsorientiert engagiert

Ihr beeindruckender Karriereweg zeichnete sich schon früh ab: Sie engagierte sich als Vorsitzende des Studierendenrates und vertrat die Interessen ihrer Kommilitonen im Aka-

demischen Senat. Die Zeit an der Hochschule Harz hat sie in bester Erinnerung: „Die betriebswirtschaftlichen Fachkenntnisse und die Praxisnähe des Studiums haben mir sehr geholfen“, verrät die Alumna. Seit ihrem Abschluss bewegt die Absolventin viel in der Foodbranche in Richtung digitale Zukunft. Ihr persönlicher Mehrwert ist es, den Gästen durch ihre Arbeit den stressigen Alltag zu erleichtern und zu vereinheitlichen. Im Übrigen, Julia Klietzings Lieblingsburger ist der plant-based Whopper. ▲

Keine Angst vor großen Herausforderungen Wirtschaftsingenieure sind gefragt

* Franziska Hain



Wirtschaftsingenieure haben aufgrund ihres hohen technischen Verständnisses und zugleich betriebswirtschaftlichen Fachwissens sehr gute Jobchancen. Besonders in zukunftsstarken Branchen wie Energie- und Ressourcenmanagement, Maschinenbau oder der Automobilindustrie ist der Bedarf an Absolventinnen und Absolventen groß.

An der Hochschule Harz kann für den Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen zwischen dem Vollzeitstudium, der dualen Variante oder einem berufsbegleitenden Studium gewählt werden. Wo die Herausforderungen der berufsbegleitenden Variante liegen, beantwortet Jonas Bartzschke, Technical Sales Officer der Mammoet Deutschland GmbH.

Jonas Bartzschke pendelt für sein berufsbegleitendes Bachelor-Studium Wirtschaftsingenieurwesen seit 6 Semestern regelmäßig von Halle nach Wernigerode. Auch beruflich ist der 23-Jährige ständig unterwegs. Die Herausforderung, Job und Studium zu vereinbaren, meistert er trotzdem souverän, wie auch die Großprojekte, mit denen er beruflich zu tun hat: „Es sind harte Jahre, aber das Ziel ‚Studienabschluss‘ vor Augen und die damit verbundenen Vorteile lassen einen durchhal-

ten“. Sich während einer Woche im Außeneinsatz abends noch zum Lernen zu motivieren sei schwer, aber mit guter Organisation und Selbstdisziplin machbar.

Sein Tipp: sich mit den Kommilitonen zu vernetzen und zum gemeinsamen (Online-)Lernen verabreden. Den interdisziplinären Mix aus technischen Fächern wie Informatik, Physik und Regelungstechnik und betriebswirtschaftlichen Grundlagen findet er optimal. „Ich bin auf Baustellen häufig die Schnittstelle zwischen Unternehmen und Kunde, da sind grundlegende Management-Kenntnisse definitiv von Vorteil.“

Was war die Motivation, ein berufsbegleitendes Studium zu beginnen?

Ich habe meinen Berufsweg mit einer Ausbildung zum Speditionskaufmann bei der Mammoet Deutschland GmbH begonnen. Nach-

dem ich diese abgeschlossen habe, wurden mir durch den Geschäftsführer die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb des Unternehmens aufgezeigt und mir angeboten, ein Studium anzuschließen. Da ich trotzdem gern weiter in Vollzeit arbeiten wollte, um Berufserfahrung zu sammeln, kam ein Vollzeitstudium für mich nicht in Frage.

Wie sieht es mit der „work-study-life-balance“ aus? Bleibt neben allen Verpflichtungen auch noch Raum für Freizeit und Hobbys?

Wenn man sich gut organisiert, bleibt auf jeden Fall Zeit für Hobbys. Ich spiele Fußball im Verein, gehe einmal die Woche zum Training und, wenn am Wochenende keine Vorlesungen sind, auch zum Spiel. Auch für Familie und Freunde ist genügend Zeit, was mir sehr wichtig ist. ▲

Rosenkavalier verkauft magnetische Wimpern

Absolvent bei österreichischem Format von „Höhle der Löwen“

* Anna-Lena Schou

Alper Icer ist Absolvent des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen. Seit seinem Abschluss 2013 hat der 35-Jährige drei Unternehmen gegründet. Für ihn steht nach fünf Jahren Gründungserfahrung fest: „Es kommt nicht nur auf das Produkt an. Vermarktung, Logistik und der richtige Zeitpunkt sind wichtig für den Erfolg!“

Monde Des Fleurs

Icer ist kein Fan von überbeuerten Blumensträußen. In einem Dubai-Urlaub kam ihm die Idee für seine Selbstständigkeit: „Ich sah dort Rosen, die ein Leben lang halten. Zuhause suchte ich direkt im Internet danach, um selbst welche zu verschenken. Doch in ganz Europa war nichts zu finden.“ Kurzum entschied sich der Hannoveraner dazu der erste Rosenkavalier für Infinity Rosen in Deutschland zu werden. „Ich wollte schon immer in die Selbstständigkeit, es fehlte mir nur eine passende Idee“, sagt der Absolvent heute. So entstand „Monde Des Fleurs“.



Das erste Produkt war, wie in Dubai gesehen, eine Blumenbox mit haltbaren Rosen zum Verschenken. Für den Gründer stand jedoch schnell fest, dass Geschenke persönlich und divers sein sollen. „Wir erweiterten unser Produktsortiment ständig. Zunächst um ‚La Belle‘, eine Rose im Glas, die heute unser Markenzeichen ist, dann um Halsketten oder auch Blumensträuße“, so Icer. Zudem ist „The special gift“ nach dem Baukastenprinzip individuell erweiterbar. Es ist möglich Gravuren oder auch einen eigenen Duft hinzuzufügen.

Vom Gründer zum Mentor

Mit den Produkterweiterungen, wuchs auch Icers Erfahrung. „Ich hatte wenig Ahnung vom Gründen. Natürlich sind da auch Fehler passiert. Das ist absolut normal, nur sollten Fehler nicht zweimal passieren.“ Sein Wissen gibt er heute als Mentor an junge Unternehmerinnen und Unternehmer weiter und unterstützt sie bei der Existenzgründung. Außerdem baut er selbst weitere Startups auf.



FAYKE

Gemeinsam mit seiner Schwester Asena Amara und ihrem Ehemann Yassar gründete er 2020 „Fayke“. Es handelt sich um künstliche Wimpern, die mithilfe eines magnetischen Eyeliners aufgetragen werden.

Bereits bei „Monde Des Fleurs“ liebäugelte der Wirtschaftsingenieur mit einem Pitch bei der Gründershow „Höhle der Löwen“. Bei „Fayke“ sollte dies nun geschehen. Das Ziel des Familienunternehmens war es, durch einen Fernsehauftritt das Produkt für den Verkauf in Drogeriemärkten interessant zu machen. Also schlugen die drei den Weg zum österreichischen Pendant ein. Ihr Produkt begeisterte die Investoren von „2 Minuten, 2 Millionen“ und sorgte innerhalb von einer Nacht für Rekordumsatz. Der 35-Jährige zieht sein persönliches Fazit aus dem Showauftritt: „Wir kommen unserem Ziel immer näher. Heute sind wir bereits bei Rossmann und Douglas vertreten und ab dem kommenden Jahr auch bei DM.“

Warum der Absolvent es nicht in das deutsche Format gewagt hat? Hier wurde bereits eine ähnliche Idee gepitcht. Auf Grund eines Patentfehlers wurde der Deal zurückgenommen. Das Interesse an magnetischen Wimpern war jedoch groß. Hiervon konnte „Fayke“ mit gekonnt platzierten Werbeanzeigen profitieren.

Gründen im Studium

Wenn der Hannoveraner sich an seine Studienzeit erinnert, stellt er fest: „Den Gründerwald als zentrale Anlaufstelle hätte ich zu meiner Studienzeit auch gerne gehabt!“ Doch obwohl es dieses Projekt damals noch nicht gab, ist er sehr froh über seinen Weg nach Wernigerode. „Der Praxisbezug, mein Auslandssemester in Kalifornien und das familiäre Campusleben sind mir in guter Erinnerung geblieben. Eine Zeit, die ich definitiv nicht missen möchte.“ ▲



Gründen leicht gemacht

* Anna-Lena Schou

Ob an der Hochschule Harz oder in der Region, das Thema Existenzgründung hat sich als mögliche Karriereoption etabliert. Zur Unterstützung der jungen Unternehmerinnen und Unternehmern werden zwei Gründungsprojekte von Mitarbeitenden der Hochschule Harz begleitet. Die Devise lautet: Kooperation statt Konkurrenz.

Willkommen im „Gründerwald“

Diverse Möglichkeiten stehen Studierenden während und nach ihrem Studium in der Arbeitswelt offen. Manche sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Viele lassen dabei das Thema Existenzgründung als eine mögliche Karriereoption außer Acht. Das Projekt „Gründerwald“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, dies zu ändern.

„Wir sind die zentrale Anlaufstelle für die Studierenden und Alumni aller Fachbereiche der Hochschule Harz, wenn es Fragen rund um Existenzgründung und Unternehmertum gibt“, beschreibt Ida König, strategische Projektmanagerin im Gründerwald, den Kern des Projektes.

Als zentrale Anlaufstelle bietet das Team unter der Projektleitung von Prof. Dr. Philipp Schaller (Professor für ABWL/Management) individuelle Gründungsbegleitung und -beratung von der Ideenfindung bis zum Markteintritt an. Außerdem wird das Thema Gründen verstärkt in die Lehre auf Bachelor- und Master-Niveau eingebunden und hochschulintern strategisch in Form eines Leitbildes verankert.

Ein vielseitiger Prozess braucht vielseitige Angebote. Im Wintersemester 21/22 wurden daher eine sechsteilige Lunch & Learn-Reihe, zwei Gründungstalks mit Alumni der Hochschule und ein dreistündiger interaktiver Workshop zum Thema „Golden Circle“ reali-

siert. Tamara Vopel, ebenfalls strategische Projektmanagerin, ergänzt: „Das Semesterhighlight war das dreitägige Startup Camp im Rahmen der internationalen Gründungswoche, bei dem gründungsrelevante Wissens- und Kompetenzerweiterung, Austausch und Vernetzung im Vordergrund standen.“ ▲

www.gruenderwald.de

Das Projekt „Gründerwald“ wird finanziert durch das Land Sachsen-Anhalt und den Europäischen Sozialfonds.



Gründungs-Support Hoch Drei, um Geschäftsideen wachsen zu lassen.



Im Harz gibt es mehr als schöne Aussichten – viele kreative Köpfe, die nur darauf warten, entdeckt zu werden.

HARZ Startups vernetzt Gründerszene

Das kooperative Projekt „HARZ Startups“ der Hochschulen Harz und Nordhausen will durch eine Plattform die Harzer Gründerszene vernetzen und die Wirtschaftskraft und Attraktivität der gesamten Region stärken.

Verteams aus der Region hatten jeweils fünf Minuten Zeit, ihre Idee vor einer dreiköpfigen Fachjury zu präsentieren. Gewonnen hat eine Lösung zur digitalen Ermittlung von Soft Skills im Rahmen des Bewerbungsprozesses.

„Unsere Vision ist ein Gründerökosystem in der Region Harz.“

Prof. Dr. Andrea Heilmann

Neben den Veranstaltungen stellt auch die neu erstellte Website die Möglichkeit zur Inspiration und Vernetzung bereit. Gründerstories und ein Blog zu Themen, die die Harzer Gründerszene bewegen, ermöglichen dies. ▲

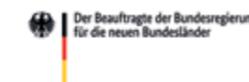
www.harz-startups.de

HARZ Startups wird im Rahmen des Modellvorhabens „Best Practice Gründerökosystem in den neuen Bundesländern“ durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert.

Die Projektleiterin Prof. Dr. Andrea Heilmann erklärt: „Wir wollen Gründer und Gründungsinteressierte mit allen relevanten Akteuren vernetzen und ihnen überregional zu Sichtbarkeit verhelfen.“

Hierzu bietet das sechsköpfige Team verschiedene Veranstaltungen wie Workshops, Gesprächsrunden zu Gründergeschichten oder auch den Harzer Gründerstammtisch im Rahmen des Projektes an. Ein Highlight im Sommersemester 2021 war die „Pitch Night“. Vier Grün-

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Künstliche Intelligenz: Wo bleibt die Logik?

* Claudia Aldinger

Eine neue Künstliche Intelligenz (KI), die Muster erkennt und logisch denkt – darum geht es in dem Projekt „Cognitive Reasoning“ (CoRg). Prof. Dr. Frieder Stolzenburg vom Fachbereich Automatisierung und Informatik zielt dabei auf mehr Zuverlässigkeit und Transparenz zukünftiger KI-Systeme ab.

Es ist schon beeindruckend, wozu Künstliche Intelligenz inzwischen fähig ist. Erst im vergangenen Jahr erregte die Text-KI „GPT-3“ Aufsehen, weil sie einen ganzen Blog so überzeugend aufsetzte, dass dessen Beiträge im Netz vielfach geteilt wurden. Der unechte Blog gewann sogar echte Follower. Doch damit die Algorithmen im Auftrag des Menschen auch das zuverlässig machen, was wir wirklich brauchen, sind Forschung und Entwicklung nötig – wie im Projekt „Cognitive Reasoning“, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Wie funktioniert Künstliche Intelligenz?

Ein Problem ist: „Neuronale Netze funktionieren im Wesentlichen nur wie eine Black-Box. Erklärungen oder Begründungen, warum eine bestimmte Entscheidung getroffen wurde, fehlen“, erklärt Frieder Stolzenburg, Professor für Wissensbasierte Systeme an der Hochschule Harz. Entscheidet sich der Algorithmus einer KI falsch, wird er in der Regel mit noch mehr Beispielen trainiert. Das ist angesichts der immer

besser werdenden Computerhardware kein Problem. Prof. Dr. Frieder Stolzenburg geht mit seinem Team und der Uni Koblenz als Kooperationspartner aber noch einen anderen Weg: Sie kombinieren Methoden des Deep Learning – also spezielle Methoden zur Verarbeitung großer Datensätze – mit dem Instrument der Logik.

„Damit zielen wir auf die Modellierung der menschlichen Fähigkeit ab, trotz unvollständigem und inkonsistentem Wissen sinnvolle Schlussfolgerungen zu ziehen“, so Professor Stolzenburg. Für ihre Forschung konzentrieren sich die Wissenschaftler zunächst auf eine textbasierte KI, wie man sie von Chatbots kennt. Ist diese Grundlagenforschung erfolgreich, dann lassen sich die Ergebnisse auch in anderen Verfahren wie der Bilderkennung anwenden.

Der Schatten auf dem Gras

Wie die KI zuverlässiger und transparenter werden soll, erklärt sich am besten an einem Beispiel. Als Prämisse erhält das KI-Programm etwa den Satz „Mein Körper wirft einen Schatten auf das Gras“. Jetzt soll es aus zwei weiteren Aussagen diejenige auswählen, die zur Prämisse passt: „Die Sonne ging auf.“ oder „Das Gras wurde geschnitten.“ Derzeit eingesetzte KI-Systeme fangen dann an, ihre gesamtes Hintergrundwissen nach Informationen zu Wörtern wie „Schatten“, „Gras“ oder „Sonne“ zu durchsuchen.

KI mit automatischem Schlussfolgerungssystem

„Wir wollen, dass die KI gar nicht erst in die falsche Richtung schließt“, erklärt Sophie Siebert, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt CoRg: „Dem System soll es wie einem Menschen sinnvoll erscheinen, dass ein Schatten etwas mit der Sonne und nicht mit dem Gras zu tun hat“, erklärt die Doktorandin: „Derzeitige Systeme basieren nämlich vordergründig auf Ähnlichkeitsmaßen und würden die zweite Aussage wählen.“ Damit das KI-System ihres Forschungsprojekts eine logische Argumentationskette von Schatten auf Licht zu Sonne bilden kann, baut es auf Hintergrundwissen und ein automatisches Schlussfolgerungssystem auf.

Logik-Community trifft KI-Community

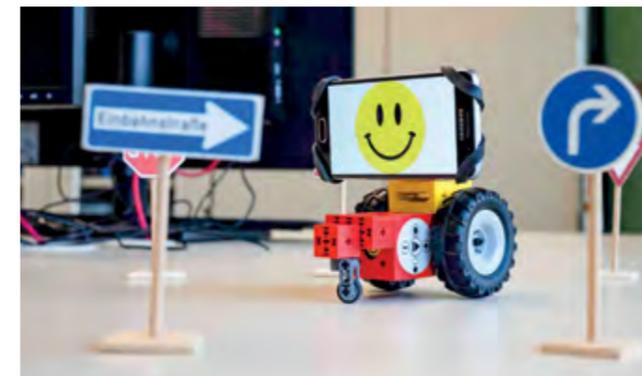
Dafür sorgt der sogenannte Theorembeweiser – ein Instrument aus dem Bereich der Logik, der die Antwortsuche fokussiert. „Zwar werden logische Instrumente schon für Künstliche Intelligenz genutzt, aber nicht in direkter Kombination mit Deep-Learning-Verfahren“, erklärt Sophie Siebert. Gemeinsam mit einem Master-Studenten hat sie den KI-Ansatz des Projekts CoRg inzwischen anhand von tausenden Textbeispielen getestet.

Auf dem Weg zur Explainable AI

Die Genauigkeit ist vielversprechend, erste Ergebnisse sind publiziert: „Das Ziel unseres Projektes ist, Entscheidungen des Systems nachzuvoll-

ziehen – sowohl beim Theorembeweiser als auch beim neuronalen Netz.“ Wie transparent Künstliche Intelligenz im Sinne von begründeten Entscheidungen arbeitet, dürfte zukünftig über ihre Akzeptanz in Politik und Gesellschaft mitentscheiden. Die Notwendigkeit einer „Explainable AI“ ist fester Bestandteil der KI-Forschung geworden, zu der die Wernigeröder und Koblenzer Wissenschaftler ihren Teil beitragen. ▲

Die Ergebnisse des DFG-Projekts CoRg sind publiziert und hier nachzulesen: <http://corg.hs-harz.de>



Studierende steuern Roboter zu Hause

Der digitale Zwilling in der Lehre

* Katharina Reif

Was der Einsatz eines digitalen Zwillings für eine Industrie 4.0 verspricht, kann er auch in der Lehre leisten. An den virtuellen Nachbildungen der Laborausstattung lernen Studierende von zu Hause aus, technische Anlagen zu steuern oder Roboter zu programmieren und in Betrieb zu nehmen.

„Mittlerweile sind die Labore Digitaltechnik, Steuerungstechnik und Industrieroboter zu großen Teilen digitalisiert“, sagt Prof. Dr. René Simon. Er lehrt am Fachbereich Automatisierung und Informatik in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Für die Vorlesung aus der Ferne installieren die Studierenden eine Simulationssoftware und laden die für die Laborversuche benötigten digitalen Zwillinge auf ihre eigenen Rechner. „Dann werden die Labore wie in Präsenz durchgeführt und durch den Dozenten und den Laboringenieur via Webmeeting begleitet“, ergänzt der Professor für Steuerungstechnik. Ganz neu sei die Simulation von Steuerungen und Anlagen am Fachbereich nicht, sagt er:

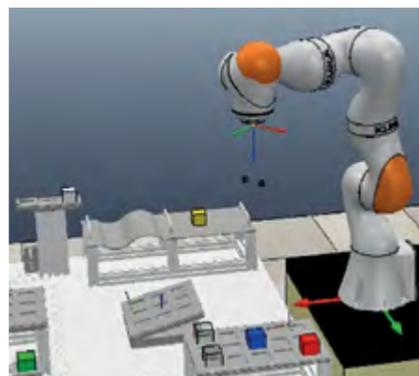
„Simulation ist immer schon Bestandteil in unseren Laboren, vor allem aus Sicherheits- und Kostengründen.“

Verletzungsgefahr vermeiden – Platz und Kosten sparen

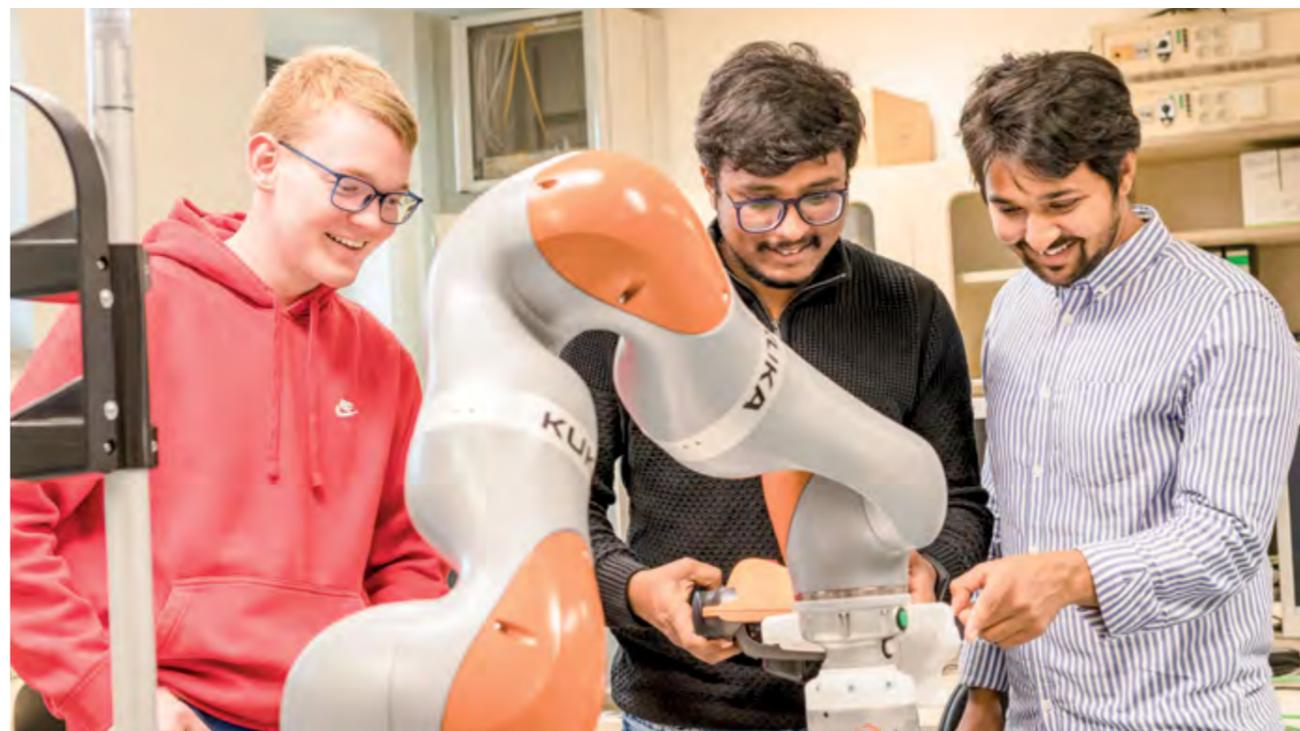
Von realen Maschinen gingen gewöhnlich vielfältige Gefahren aus. Durch die mechanischen Bewegungen der Roboter besteht etwa Kollisionsgefahr, sagt René Simon. Auch der Umgang mit hohen Energien oder gefährlichen Stoffen birgt ein Verletzungsrisiko. „Das möchte und muss man in der Lehre möglichst vermeiden.“ Wegen hoher Anschaffungskosten und großem Platzbedarf könne außerdem nur eine begrenzte Anzahl an Laborausstattung zur Verfügung gestellt werden. Besonders deutlich wird das im Labor Industrieroboter, wo Studierende lebensgroße Roboter zu Übungszwecken programmieren und steuern.

Der Weg zur virtuellen Laborübung

Wie ein Experiment an einer realen Anlage zu ei-



ner Übung an ihrem digitalen Zwilling wird, beschreibt Prof. Dr. Simon so: „Alle Eigenschaften und Funktionen, die für die Durchführung der Laborübungen notwendig sind, müssen entworfen, implementiert, in Betrieb genommen, getestet und dokumentiert werden.“ Und schließlich müssen die digitalen Zwillinge auf den studentischen Rechnern laufen, egal mit welchem Betriebssystem hier gearbeitet wird. ▲



Über Ländergrenzen hinweg

Warum Forschende regionale Fragen international lösen

* Claudia Aldinger

Forschungsprojekte mit internationalen Partnern sind ein fester Bestandteil der Hochschule Harz. Das stärkt die sogenannten Drittmittel, also zusätzliche Einnahmen, die einen wichtigen Indikator für die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit einer Hochschule darstellen. Doch was bringt der Blick über Ländergrenzen hinaus für die Lösung regionaler Probleme?

FARM, KiNESIS, ERASMI – hinter diesen Kürzeln stecken die neusten Forschungsvorhaben der Hochschule Harz. Prof. Dr. Hardy Pundt leitet das Projekt FARM mit Hochschul-Partnern aus Nordmazedonien, Spanien, Zypern und Litauen. „Es geht hierbei um mit dem Klimawandel verbundene Probleme in der Landwirtschaft“, erklärt der Professor für Geoinformations- und Datenbanksysteme. In einer ersten Forschungsphase fand er gemeinsam mit seinen nationalen und internationalen Kollegen heraus: „Europaweit nutzen Landwirte bereits mehr als 150 verschiedene digitale Systeme, die speziell zur Entscheidungsunterstützung eingesetzt werden.“ Es geht etwa darum, bei Wassermangel oder Bodenerosion besser reagieren zu können. Auch für die effizientere Nutzung von Düngemitteln gibt es inzwischen diverse Lösungen auf der Basis von Informations- und Kommunikationstechnologien.

Mehrwerte für Wirtschaft, Gesellschaft und Studierende

Die Recherche werde der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt – als wichtige Entscheidungshilfe für Landwirte und landwirtschaftliche Berater. Außerdem ist der Prototyp eines digitalen Systems geplant, das noch ungelöste Probleme in der Landwirtschaft in den Fokus nehmen soll. „Mit vielen Experten können natürlich viel bessere und nachhaltigere Ergebnisse erzielt werden“, bewertet Prof. Dr. Hardy Pundt die Ergebnisse von Projekten mit internationalen Partnern. Einen weiteren wichtigen Effekt sieht er in Bezug auf die Attraktivität des Studiums: „In fast jedem Projekt hat man die Möglichkeit, studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzubinden. Für Studierende sind das spannende Erfahrungen, die sie auch gern für ihren Lebenslauf nutzen.“

Vom Projektpartner zum Experten

Zwei bis drei Jahre haben die Forschenden in Projekten Zeit, um Ergebnisse vorzulegen. Bei KiNESIS geht es darum, abgehängten, schrumpfenden Regionen wieder eine Perspektive zu geben. Hinter dem Kürzel ERASMI verbirgt sich das Engagement der Hochschule Harz beim Thema Flüchtlingsmanagement. Es ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich die Hochschule international auch langfristig als Experte etabliert: Seit 2017 begleiten Forschende aus dem Fachbereich Verwaltungswissenschaften die Arbeit von Integrationsakteuren aus ganz Europa.

Teil des weltweiten Forschungsgeschehens

Den Mehrwert von internationalen Forschungsprojekten fasst Prof. Dr. Georg Westermann, Prorektor für Forschung und Transfer, zusammen: „Durch diese Kooperationen nehmen wir am weltweiten Forschungsgeschehen aktiv teil. Das stärkt zum einen unseren Ruf als Forschungsstandort und führt zum anderen zu einem Wissensfluss in die Region. Darüber hinaus ist es ein weiterer Baustein zu einem internationalen Campus.“ Die Projekte werden im Rahmen des Programms Erasmus+ durch die Europäische Union gefördert. ▲

FARM (Fostering Agriculture Rural Development and Land Management; dt.: Förderung der ländlichen Entwicklung der Landwirtschaft und des Landmanagements)

KiNESIS (KNowledge alliance for Social Innovation in Shrinking villages; dt.: Wissensallianz für soziale Innovation in schrumpfenden Dörfern)

ERASMI (Empowering Regional Actors & Stakeholders für Migrant and Refugee Inclusion; dt.: Stärkung regionaler Akteure und Interessengruppen für die Inklusion von Migranten und Flüchtlingen)

„Politik sollte kein Beruf für das ganze Leben sein“ Im Interview mit Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen

* Mandy Ebers und Eileen Demangé

Nach verschiedenen Amtszeiten als Ministerin der Justiz, Ministerin für Gleichstellung und Justiz des Landes Sachsen-Anhalt sowie als Abgeordnete des Landtages, ist Prof. Dr. Angela Kolb-Janssen nach 15 Jahren zurück am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. Die ehemalige Dekanin und Professorin für Verwaltungsrecht wirkte in vielen bedeutenden politischen Gremien wie dem Bundesrat mit. Wertvolle Erfahrungen aus der Politik, die sie seit dem Sommersemester 2021 an Studierende weitergibt.

Was sind die wichtigsten Stationen Ihres bisherigen Werdegangs?

Nach meinem Staatsexamen 1986 war es mein Wunsch, Hochschullehrerin zu werden. Damals hatte ich gerade mein Studium des Wirtschaftsrechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg abgeschlossen und begann die Arbeit an meiner Promotion, die ich im Februar 1990 an der Universität Halle verteidigte.

Ich ging dann in die Verwaltung – eine sehr spannende Tätigkeit zu dieser Zeit. Vieles war im Aufbau und es gab sehr viel Flexibilität. So übernahm ich ab 1991 verschiedene Leitungsfunktionen im Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen, bevor ich 1999 zur Professorin für Verwaltungsrecht am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz in Halberstadt berufen wurde. Dort war ich von Oktober 1997 bis März 2004 Prodekanin und von April 2005 bis Februar 2006 Dekanin des Fachbereichs. Bis 2011 war ich Ministerin der Justiz des Landes Sachsen-Anhalt; in der anschließenden Amtszeit bis 2016 dann Ministerin für Justiz und Gleichstellung.

In Bezug auf Ihren Berufsweg – was hat Sie am meisten geprägt?

Es gibt sehr viele Aspekte, die mich geprägt haben. Als Ministerin war ich Chefin von über 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und habe einen modernen Führungsstil mit aktiver Beteiligung umgesetzt. Auch Politik als mehrdimensionalen Prozess der Entscheidungsfindung zu erleben, war sehr span-



nend; zu sehen, wie Vereinbarungen aus den Koalitionsverhandlungen im Detail umgesetzt werden konnten. Als Ministerin war ich Mitglied im Bundesrat und an der Initiative zur Einführung von Quoten für Frauen in Führungspositionen beteiligt. Wir können nicht nur über Gleichstellung reden, wir müssen etwas tun.

Für welches Forschungsgebiet interessieren Sie sich besonders?

Am Fachbereich Verwaltungswissenschaften habe ich den Studiengang Europäisches Verwaltungsmanagement aufgebaut. Der Fachbereich braucht aus meiner Sicht unbedingt eine europäische Dimension, die sich in der Ausrichtung seiner Studiengänge widerspiegelt. Damals habe ich erlebt, wie erste Studierende aus den Auslandssemestern zurückgekommen sind – immer sehr positiv verändert.

Aktuell lehre ich in diesem Studiengang wieder in zwei Lehrveranstaltungen. Zudem erachte ich die Bekämpfung von Antisemitismus auch im Bereich der öffentlichen Verwaltung als sehr wichtig. Aber auch die europäische Gleichstellungsstrategie interessiert mich als Forschungsgebiet sehr.

Warum haben Sie sich entschieden, (erneut) eine Lehrtätigkeit am Fachbereich Verwaltungswissenschaften auszuüben?

Für mich war immer klar, dass Politik kein Beruf für das ganze Leben sein sollte. Ich habe nach der Wahl 2016 gesagt, dass es meine letzte Legislatur sein wird und ich an die Hochschule Harz zurückkehren werde – in meinen Wunschberuf als Hochschullehrerin. Besonders freut es mich, dass ich den Studierenden ganz praktische Erfahrungen aus der Politik mitgeben kann. ▲

Mit Rennrad und Faible für Finanzen Im Interview mit Prof. Dr. Tony Mudrack

* Mandy Ebers und Eileen Demangé

Seit März 2021 ist Tony Mudrack Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. Der promovierte Ökonom beweist, für die Öffentliche Finanzwirtschaft braucht es wie für das Rennradfahren einen langen Atem.

Wie war Ihr Werdegang vor der Lehrtätigkeit an der Hochschule Harz?

Nach meinem Studienabschluss 2003 an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) erhielt ich die Möglichkeit, als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre zu arbeiten. Neben der Lehrtätigkeit habe ich parallel an meiner Promotion gearbeitet. Zwischenzeitlich war ich für mehrere Jahre in einer Projektentwicklungsgesellschaft für Gewerbeimmobilien als Projektleiter tätig.

Ungeachtet der doch interessanten und abwechslungsreichen Tätigkeit verließ mich der Reiz an der Forschung und Lehre nie so richtig, so dass ich 2009 als Dozent und akademischer Mitarbeiter an die damalige Fachhochschule Eberswalde wechselte. 2014 ging ich als Dozent und Professor für Betriebswirtschaftslehre ins

Erzgebirge an die Staatliche Studienakademie Breitenbrunn (Berufsakademie Sachsen).

Im Jahr 2020 entstand der erste persönliche Kontakt zur Hochschule Harz. Im Rahmen einer Vertretungsprofessur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt des öffentlichen Haushalts- und Rechnungswesens freute ich mich auf eine neue akademische, aber auch neue geografische Herausforderung.

Für welches Forschungsgebiet interessieren Sie sich besonders?

Ganz klar: Ich habe ein Faible für die öffentlichen Finanzen, was kaum jemand in meinem Umfeld nachvollziehen kann. Doch in kaum einem anderen Forschungsfeld treten derartig viele Diskrepanzen (Unternehmensberater nennen dies auch „Herausforderungen“) auf, wie in der öffentlichen Finanzwirtschaft.

Wie wurden Sie auf die Hochschule Harz aufmerksam und warum haben Sie sich dafür entschieden?

Ich mag kleine Hochschulen. Gesichter sind oftmals bekannt und Studierende können meistens mit Namen angesprochen werden. Zudem

kombiniert der Fachbereich Verwaltungswissenschaften interessante Inhalte aus den juristischen, sozialwissenschaftlichen, aber eben auch aus dem ökonomischen Spektrum. Aus meiner bescheidenen Sicht bietet diese Interdisziplinarität einzigartige Potenziale in der gemeinsamen Lehre und Forschung.

Durch meine vorherige Beschäftigung im Erzgebirge und mein neu entdecktes Hobby des Radfahrens, existiert kaum ein besserer Ort als der Harz und das Harzer Vorland. Während im Erzgebirge reine Bergfahrer gefragt sind und ich ausschließlich als Berg-ab-Fahrer überzeugen konnte, sind in Halberstadt beide Komponenten vereinbar – Berge und Flachland.

Was sind Ihre Aufgaben im Rahmen der Lehrtätigkeit an der Hochschule Harz?

Ich bin einer der Ökonomen am Fachbereich Verwaltungswissenschaften und bediene daher alle ökonomischen Module in den Studiengängen. Spaß und gute Laune in den Lehrveranstaltungen sind mir wichtig. Ich versuche zudem, auch komplexe Sachverhalte anwendernah zu erläutern – gern auch durchaus unterstützt mit ökonomischen Anwendungsexperimenten. ▲



Prof. Dr. René Schenkendorf: Digitalisieren und optimieren Für flexible und nachhaltige Produktionsprozesse

* Katharina Reif

Zu Beginn des Wintersemesters wurde René Schenkendorf zum Professor für Smart Manufacturing und Industrie 4.0 an den Fachbereich Automatisierung und Informatik der Hochschule Harz berufen.

Der berufliche Werdegang von Prof. Dr.-Ing. René Schenkendorf führte ihn zunächst ans Magdeburger Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme, später an den Braunschweiger Standort des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt und zuletzt an die Technische Universität Braunschweig, wo er die Forschungsgruppe zur Pharma-Systemverfahrenstechnik leitete.

Der 39-Jährige ist jedoch eher unbeabsichtigt Ingenieur geworden: „Ursprünglich wollte ich Neurowissenschaften studieren. Dazu war ein Grundstudium in den Natur- oder Ingenieurwissenschaften nötig.“ Deshalb entschied er sich Anfang der Zweitausender für den Studiengang „Systemtechnik und technische Kybernetik“ an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und legte damit den Grundstein für seine ingenieurwissenschaftliche Karriere. Es faszinierte ihn, mit Hilfe der Mathematik komplexe Systeme zu beschreiben und damit in die Theorie von technischen Systemen einzutauchen, „sodass ich bei den Ingenieurwissenschaften geblieben bin“.

Vernetzung von Ingenieurwesen und Informatik

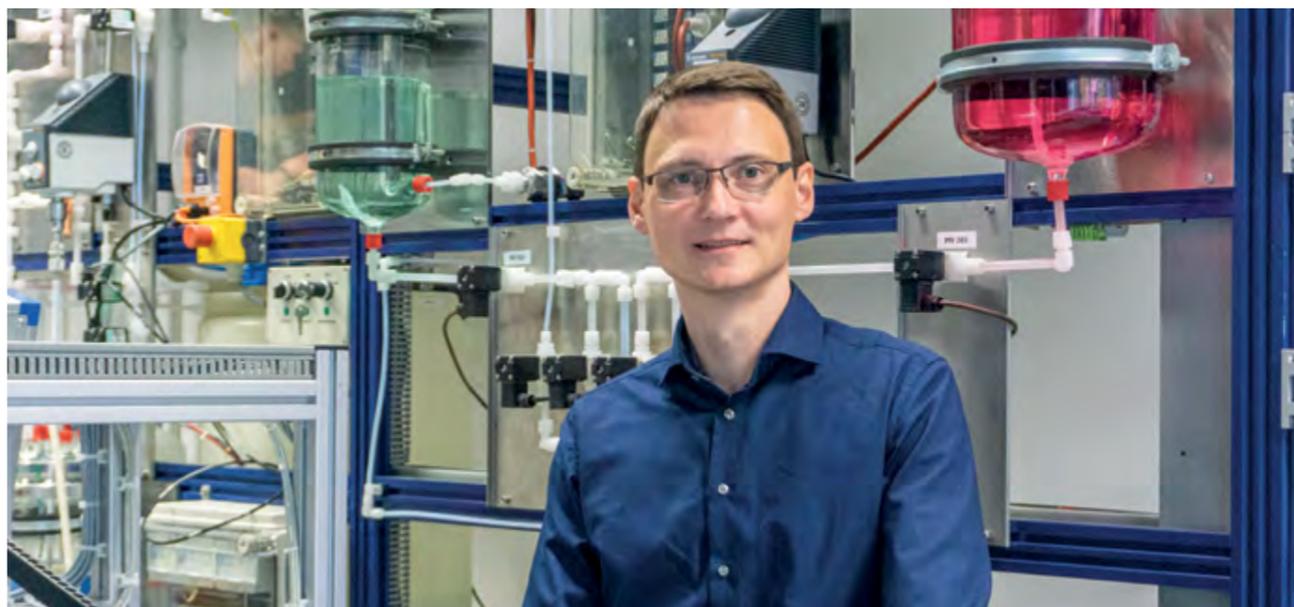
An der Hochschule Harz gibt René Schenkendorf sein Wissen an die Studierenden des Ingenieurwesens und der Datenwissenschaften weiter. Seine Module nennen sich etwa Einführung in die Industrie 4.0, Prozess- und Produktionsleittechnik oder Analyse technischer Daten: „Ich freue mich auf den direkten Austausch mit den Studierenden in den Präsenzveranstaltungen. Ich möchte ihnen insbesondere dabei helfen, relevante Grundlagen der Ingenieurwissenschaften mit den aktuellen Trends auf dem Gebiet der Data Science sinnvoll zu verknüpfen,

damit sie lernen, zielgerichtet Lösungsstrategien zu entwickeln.“ Der Professor will den Lernenden also methodische Werkzeuge an die Hand geben, damit sie zu „Komplexitäts-Gestaltern“ einer Industrie 4.0 werden. Im Berufsleben sollen sie in der Lage sein, technische Produktionsprozesse mittels digitaler Modelle und lernfähiger Automatisierungsmethoden zu verbessern.

Industrie 4.0 und Nachhaltigkeit

Eine flexible und nachhaltige industrielle Produktion – daran forscht René Schenkendorf und erklärt, was damit gemeint ist: „Bekannte Ansätze der Digitalisierung werden seit geraumer Zeit genutzt, um Herstellungsprozesse am Rechner zu entwerfen. Diese Modelle werden mit Live-Daten aus dem Produktionsprozess und KI-Algorithmen kombiniert, um eine flexible und/oder kundenspezifisch individualisierbare Produktion zu ermöglichen.“ In Verbindung mit einer zustandsbasierten, sich anpassenden Prozessführung der Produktionsanlage und ihrer Instandhaltung könnten Ressourcen und Energie optimal genutzt werden. „Reduzierte Stillstandzeiten, weniger Ausschuss und Modularisierung“, nennt er als Schlagworte.

Wenn René Schenkendorf gerade nicht lehrt oder forscht, verbringt er die Zeit mit seiner Familie in der Magdeburger Börde. Bei Wanderungen erkundet er aktuell außerdem den Harz – seine neue berufliche Heimat. ▲



Abschied und Willkommen in Wernigerode Generationenwechsel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

* Cindy Eheleben



„Wenn sich nur ein Funke meiner unternehmerischen Begeisterung auf die Studierenden überträgt, bin ich glücklich!“

Prof. Dr. Tobias-Benedikt Blask

Neuer Werbespezialist

Prof. Dr. Tobias-Benedikt Blask ist seit dem Wintersemester 2021/22 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften tätig. Der 43-Jährige folgte somit dem Ruf auf eine Professur mit den Schwerpunkten Marketingmanagement und Digitalisierung.

Technologieunternehmen Adference

2014 gründete er das Unternehmen Adference: „Wir haben Kunden komplexe individuelle Werbewirkungsmodelle angeboten. Zu uns kamen sehr große Werbetreibende, die wissen wollten, wie ihr optimaler Marketingmix aussieht, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.“ Mit der Zeit ist das Unternehmen zu einem der budgetstärksten Partner von Google in Deutschland herangewachsen. Mit dem Verkauf an About You kehrte Blask in die Wissenschaft zurück.

Er hatte schon immer eine Leidenschaft für Performance-Marketing und Digitalisierung. 2007 beendete er sein Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Leuphana Universität, ging vorerst in die Selbstständigkeit und gründete nebenbei diverse Online Shops. Er promovierte am Institut für Wirtschaftsinformatik seiner Alma Mater zum Thema: „Automatisierung der Entscheidungsfindung im digitalen Marketing mithilfe von Künstlicher Intelligenz“.



„Für den Ruhestand bin ich nicht geschaffen.“

Prof. Dr. Klaus Wehrt

Begeisterter Volkswirt

„Im Jahr 1998 entdeckte ich ein verträumtes Städtchen in Mitteldeutschland. Ich ließ mich gerne dort nieder“, beschreibt Klaus Wehrt den Ruf an die Hochschule Harz als Professor für VWL und Statistik. 23 Jahre später geht er nun in den wohlverdienten Ruhestand.

Klaus Wehrt ist der Volkswirtschaftslehre immer treu geblieben. Er studierte Mathematik und promovierte an der Universität Kassel. Nach einem Intermezzo in der Privatwirtschaft habilitierte Wehrt am juristischen Fachbereich der Universität Hamburg. „Für mich war der zehnjährige Aufenthalt dort ein Highlight meiner Karriere. Ich war so inspiriert, dass sich viele meiner Gedanken fortan nur noch darum drehten, rechtswissenschaftliche und politische Fragestellungen zu hinterfragen“, schwärmt er.

Blogger im Ruhestand

Im Jahr 1993 gründete der Professor ein eigenes Beratungsunternehmen im Verflechtungsbereich von bankrechtlicher und -mathematischer Fragestellungen, das er auch nach der Pensionierung weiterführen möchte. Motiviert durch gesellschaftspolitische Fragestellungen betreibt er außerdem über seinen Ruhestand hinaus einen eigenen Blog, in dem er neue gesetzliche Regelungen auf ihren anreizkonformen Gehalt untersucht.



„Der Wunsch im Hochschulbereich zu arbeiten, hat sich bei mir schon nach meinem Studium herauskristallisiert.“

Prof. Dr. Axel Kaune

Wenn das Wochenende sieben Tage hat

Nach 24 Jahren an der Hochschule Harz verabschiedete sich Prof. Dr. Axel Kaune in den wohlverdienten Ruhestand. Im Dezember 1996 kam er an den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und übernahm die Professur für Unternehmensführung, Personal und Organisation mit den Schwerpunkten Change-Management, Konfliktmanagement sowie Unternehmens- und Personalführung.

Koordinator für Wirtschaftspsychologie

Neben seiner Lehrtätigkeit war er neun Jahre als Praxissemester- und BAföG-Beauftragter und zu Beginn als Studiengangskoordinator für Wirtschaftspsychologie tätig. Zudem wirkte er bei der Einführung der Master-Studiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften mit.

Kaune studierte Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften an der Universität Göttingen und promovierte dort auch 1995 am Institut für Wirtschafts- und Sozialpsychologie. Bevor er an die Hochschule Harz kam, arbeitete er über 10 Jahre in verschiedenen Funktionen bei der BMW-Group.

Der Freizeitsportler lässt den Ruhestand nun langsam auf sich zu kommen. Für ihn stehe fest, dass er künftig viel Zeit an der Ostsee verbringen und viele Kilometer mit dem Fahrrad zurücklegen werde. ▲

Buchtipps

Professor Fabian Transchel als Schriftsteller Lara Croft meets James Bond in Space

* Eileen Demangé

Die Gegenwart der Technologie ist Prof. Dr. Fabian Transchel bei allen heutigen Möglichkeiten noch nicht spannend genug. Seine Gedanken über Technologie, Gesellschaft und die immer wieder gestörte Synthese davon, sind in die Zukunft gerichtet.

Der 34-Jährige ist neben seiner Professur an der Hochschule Harz Schriftsteller. Das Schreiben sieht er dabei für sich als Ausgleich. Unter seinem Selbstverlag „F. W. G. Transchel“ hat er bereits viele Buchveröffentlichungen herausgegeben. Darunter u. a. Robotergedichte, aber auch etliche Science-Fiction Romane sowie Thriller. Mit „Misa Vebiletti Abenteuern“ hat der in Hannover lebende Physiker kürzlich das Genre des Agententhillers mit Elementen der Science-Fiction verschmolzen. Die Buchreihe handelt vom Jahr 2098 mit vollkommen autarken Mars-Kolonien, gierigen Großkonzernen und viel, kaltem, tödlichem Weltraum dazwischen.

Zurück in die Zukunft

Seine Hauptfigur verkörpert eine Mischung aus James Bond und Lara Croft, die die Welt retten muss und Widerwillen zur Geheimagentin wird. Da die Reise seines erfundenen Charakters für ihn nicht abgeschlossen ist und immer offene Fragen bleiben, arbeitet er an weiteren Büchern: „Science-Fiction ist immer auch ein bisschen Gegenwartsbewältigung, ebenso wie es eine Spielwiese ist. In diesem Setting mit all den Charakteren gibt es Geschichten zu erzählen, die immer einen aktuellen Anknüpfungspunkt haben.“ Dabei umtreiben ihn Themen wie die Künstliche Intelligenz, die Digitalisierung, aber auch Umweltschutz. „Ich finde es immer wichtig eine Perspektive zu haben, wie es in 60 bis 100 Jahren auf der Welt aussehen könnte“, erklärt Transchel.

Als Stiftungsprofessor zählt es zu seinen Aufgaben, auf den Gebieten der Versicherungsmathematik, des autonomen Fahrens, der Robotik und dem Zusammenspiel von künstlicher Intelligenz und Industrie 4.0 zu forschen: „Sollte der Blick dabei nicht auch immer auf die Zukunft gerichtet sein?“

Heldin trifft James Bond-Bösewicht

Der Gedanke für seine Buchreihe „Misa Vebiletti“ kam ihm bereits in seiner Studienzeit: „Ich habe ein Seminar über Kosmologie besucht und mich mit dem sogenannten ‚Gammastrahlenausbruch‘ beschäftigt“, so der Professor. Er erklärt weiter: „Ähnlich wie bei einem Laser-Pointer, sind die Strahlen in eine bestimmte Richtung fokussiert. Im Studium ging es unter anderem um die Frage: ‚Was sind



Über den Autor:

Prof. Dr. Fabian Transchel lehrt als Spezialist in Sachen Datenwissenschaften in allen Master-Studiengängen des Fachbereichs Automatisierung und Informatik. Er hat Physik studiert und in der Quanteninformation promoviert. Seit dem Wintersemester 2021/22 ist er an der Hochschule Harz Koordinator des konsekutiven und berufs begleitenden Master-Studiengangs Data Science sowie Inhaber der Stiftungsprofessur der E+S Rückversicherung AG seit Sommersemester 2021.



die Auswirkungen davon? Eine könnte sein, dass das Leben, wie wir es auf der Erde kennen ‚ausgebrannt‘ wird, da in diesem Fall keine Atmosphäre mehr existiert.“ Doch damit nicht genug. Transchel dachte weiter: „Könnte dies ein Bösewicht nicht zu seinem Vorteil nutzen?“ Und damit erwachte seine Hauptfigur zum Leben – denn sie war die Einzige, die vermutete, dass ein „Gamma Burst“ bevorsteht. Sie wurde mit dem typischen „Bond-Bösewicht“ konfrontiert.

10011000001100

Wenn ein Hobby-Schriftsteller von Berufswegen das Zusammenspiel von künstlicher Intelligenz und Industrie 4.0 erforscht, können „Robotergedichte“ das spannende Ergebnis sein. Wie würde es aussehen, wenn eine Künstliche Intelligenz mit dem Reimen beginnt? Also Roboter, die reimen, ohne mit der (mechanischen) Wimper zu zucken? Transchels Robotergedichte sind eine lyrische Annäherung an das Unvorstellbare.

Das Los des Wissenschaftlers

Da Transchel im „Science-Fiction-Genre“ schreibt, ist nicht alles physikalisch korrekt. Insgesamt gäbe es mehrere Zutaten – beispielsweise zum einen den Charakter, den man im Kopf hat und zum anderen die Prämisse, was ein Thema hergibt: „Das Wichtigste

am Schreiben ist aber immer die Freude daran. Mein Los als Wissenschaftler ist es einfach, zu lange Sätze zu schreiben“, scherzt der Autor.

Wo bleibt die Zeit zum Schreiben?

Seit März 2020 ist Fabian Transchel an der Hochschule Harz Inhaber der Stiftungsprofessur der E+S Rückversicherung AG. Seine erste Aufgabe war keine leichtere, als einen neuen Studiengang zu konzipieren. Viel Zeit blieb dem Studiengangskordinator des neuen Master-Studiengangs Data Science daher bislang nicht zum Schreiben. Doch klassischerweise lässt der junge Professor seine Inspiration in den Abendstunden sprudeln. Zwar ist seine Schreibtätigkeit seit seiner Zeit an der Hochschule Harz etwas weniger geworden, jedoch nimmt er sich gerne Auszeiten von seinem Alltag: „Ich denke oft über das ‚was wäre wenn‘ nach. Das macht einfach sehr viel Spaß! Ich weiß meist schon vorher, wohin es gehen soll, aber nicht, wie ich dort hinkomme. Dieser Prozess entsteht erst beim Schreiben und das ist das Spannende.“

Neue Projekte

Viele Projekte stehen noch in den Startlöchern: „Aktuell arbeite ich an Teil 7 von ‚Misa Vebiletti‘. Der 6. Band ist fertig und momentan in der Postproduktion.“ ▲



Bilanz einer Herausforderung Von der Präsenzlehre zur Online-Lehre und wieder zurück

* Anna-Lena Schou

12. März 2020, 11:50 Uhr, die Entscheidung wird verkündet: Der Semesterstart in Sachsen-Anhalt wird auf Grund der Corona-Pandemie auf den 20. April verschoben und die Lehre findet digital statt. Mehr als 20 Monate ist dies nun her. Prof. Dr. Louisa Klemmer, Prorektorin für Studium, Lehre und Internationalisierung, zieht im Interview ihre Bilanz dieser Herausforderung.

Im April 2020 haben die ersten Online-Vorlesungen an der Hochschule Harz begonnen. Welche Besonderheiten gab es?

Zunächst einmal hatten wir großes Glück. Einerseits, dass der Semesterstart verschoben wurde und wir hiermit mehr Zeit zum Organisieren hatten. Andererseits, dass es bereits das Projekt „DigEL- Digitalisierte Elemente in der Lehre“ unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Weiß, Prorektor für Hochschulentwicklung und Gleichstellung, gab. Dadurch hatten wir bereits Erfahrungen, auf die wir aufbauen konnten und wussten zum Beispiel, dass wir auf einheitliche Systeme wie Zoom für Online-Vorlesungen oder Ilias als e-Learning Plattform setzen wollten. Gleichzeitig wurden die Lehrenden durch das gerade rechtzeitig etablierte TeachingLab großartig unterstützt. Im Rückblick haben wir diese Herausforderung gemeinsam gut gemeistert.

Wie haben Sie diesen Wechsel der Präsenzlehre zur Online-Lehre erlebt?

Es gab eine Mischung zwischen synchroner und asynchroner Lehre, ausgerichtet an den schon vorher geplanten Stundenplänen. Dies hat den Studierenden und Lehrenden gehol-

fen, einen Alltag beizubehalten. Dennoch hat mir der persönliche Kontakt gefehlt. Ich erlebte die Gestik und Mimik ganz anders. Manchmal saß ich bei größeren Vorlesungen auch nur vor schwarzen Kacheln und hatte das Gefühl, Selbstgespräche zu führen. Bei interaktiven Seminaren war es wiederum beeindruckend, wie intensiv dort mitgearbeitet wurde und welche Möglichkeiten es für virtuelles kollaboratives Arbeiten gibt.

Nun sind wir seit September 2021 wieder in der Präsenzlehre. Auch dies war eine erneute Umstellung. Wie war es für Sie wieder im Hörsaal zu stehen?

Der Weg zurück war einfacher. Es war definitiv ungewohnt am Anfang, aber durch die 3G-Regel fühlen wir uns weitgehend sicher und freuen uns immens, wieder gemeinsam im Hörsaal zu sein. Außerdem war es einfach schön zu sehen, dass sich nichts verändert hat. Die hinteren Reihen sind nach wie vor die beliebtesten Reihen. Es ist schön wieder den Austausch zu haben, nach dem wir uns alle gesehnt haben. Dennoch gab es auch in der Online-Lehre bereichernde Aspekte, die wir gerne beibehalten möchten. Die Lehre wird sich auf kurz oder lang also verändern.

Welche bereichernden Aspekte gab es in der Online-Lehre?

Wir haben gelernt, dass die pure Wissensvermittlung auch online möglich ist mittels verschiedener Tools. So nutze ich beispielsweise meinen Kurs, den ich für die Online-Lehre vorbereitet habe, auf Ilias weiter, damit die Studie-

renden sich dort für die Präsenzphase vorbereiten können. Außerdem können sie dort nochmal alles nachlesen und ihr Wissen auch anhand von Lernüberprüfungen testen. In der Präsenzvorlesung ist somit mehr Zeit für das Bearbeiten von konkreten Fallbeispielen. Außerdem sind nun alle mit der Digitalisierung der Lehre vertraut, was wir für andere Vorhaben, wie zum Beispiel das DAAD-Projekt „Virtual Exchange+“, nutzen können.

Was können Sie uns über das DAAD-Projekt „Virtual Exchange+“ erzählen?

Lehrende und Studierende der amerikanischen Wayne State University haben gemeinsam mit unseren Lehrenden und Studierenden virtuell in internationalen Teams zusammengearbeitet. Es hat mich sehr gefreut, dass aus jedem Fachbereich der Hochschule Harz ein Kurs daran teilgenommen hat.

Ziel des Projektes war es, Studierenden die Möglichkeit zu geben, andere Kulturen, Perspektiven und Arbeitsweisen kennenzulernen – ohne dafür zu reisen. Dies trägt auch zu unserer Internationalisierungsstrategie bei – unter dem Stichwort „internationalisation@home“. Denn unabhängig von der Pandemie ist es aufgrund von finanziellen oder zeitlichen Einschränkungen oder auch familiären Verpflichtungen für Studierende nicht immer möglich, ein ganzes Semester im Ausland zu verbringen. Solche digitalen Lehr- und Lernangebote fördern daher wichtige digitale sowie internationale Kompetenzen, die für das heutige Berufsleben enorm wichtig sind. „Virtual



Prof. Dr. Jens Weiß, Prorektor für Hochschulentwicklung und Gleichstellung, leitet das Projekt „DigEL- Digitalisierte Elemente in der Lehre“, das als wichtige Grundlage für die Umstellung auf die Online-Lehre diente.

Exchange+“ lebt von der gemeinsamen Arbeit online und kurzen Besuchen am Anfang und am Ende des Projektes. Die Digitalisierung ist also auch eine Chance, um die Internationalisierung weiter voranzutreiben.

Wie wurde dieses Projekt durch die Pandemie beeinflusst?

Leider konnten die amerikanischen Studierenden nicht wie geplant zum Projektstart nach Deutschland reisen. Zum Abschluss des Projektes jedoch flogen 25 Studierende und vier Professorinnen und Professoren am 14. November 2021 in die USA. Damit haben wir nicht mehr gerechnet, aber umso mehr haben wir uns gefreut unsere Partnerinnen und Partner doch noch „in echt“ kennenzulernen und diesen Teil des Austausches zu ermöglichen. Wir haben unsere Erfahrungen evaluiert und überlegten, wie wir dieses Projekt nachhaltig für die Zukunft an der Hochschule einbringen können.

Und abschließend: Ihre ganz persönliche Bilanz der letzten 20 Monate.

Ein Wechselbad der Gefühle. Es war nicht alles perfekt, aber ich bin stolz darauf, welchen

Fortschritt wir nun alle im Bereich der virtuellen Lehre gemacht haben und freue mich schon sehr auf die daraus resultierende Weiterentwicklung. Denn ein einfaches Zurück zu der Situation vor Corona wird es nicht geben. Die Welt hat sich verändert und unsere nächste Herausforderung wird es sein, die positiven Aspekte daraus zu nutzen.

Das Interview wurde bereits im Oktober geführt. Zu diesem Zeitpunkt war das Infektionsgeschehen an der Hochschule Harz sehr niedrig. Die an der Hochschule geltenden Maßnahmen haben dazu geführt, dass über viele Wochen Präsenzlehre ohne großes Infektionsgeschehen an der Hochschule Harz möglich war. Angesichts der sich verschlechternden bundesweiten Lage, insbesondere auch im Landkreis Harz, wurde beschlossen ab dem 29. November 2021 grundsätzlich wieder in die Online-Lehre (mit wenigen Ausnahmen) zurückzukehren. Dennoch sieht die Hochschule weiterhin zuversichtlich in die Zukunft, dass auch diese erneute Herausforderung gemeinsam gemeistert wird. ▲

Bachelor- und Master-Studiengänge der Hochschule Harz

Fachbereich Automatisierung und Informatik

Bachelor: Informatik (B.Sc.), auch dual ▲ Ingenieurpädagogik (B.Eng.) ▲ Medieninformatik (B.Sc.) ▲ Smart Automation/ Elektrotechnik (B.Eng.), auch dual ▲ Verwaltungsdigitalisierung und -informatik (B.Sc.), auch dual ▲ Wirtschaftsinformatik (B.Sc.), auch dual ▲ Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng.), auch dual und berufsbegleitend ▲ **Master:** Data Science (M.Sc.), auch berufsbegleitend ▲ Medien- und Spielekonzeption (M.A.) ▲ Technisches Innovationsmanagement (M.Eng.)

Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Bachelor: Europäisches Verwaltungsmanagement (B.A.) ▲ IT-Management – Verwaltungsinformatik (B.A.), nur dual ▲ Öffentliche Verwaltung (B.A.), auch institutionelle Studienvariante ▲ Verwaltungsökonomie (B.A.), auch institutionelle Studienvariante ▲ **Master:** Public Management (M.A.), auch berufsbegleitend

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Bachelor: Betriebswirtschaftslehre (B.A.), auch dual und berufsbegleitend ▲ International Business Studies (B.A.), Sprachzweig: Englisch ▲ International Tourism Studies (B.A.), Sprachzweige: Englisch, Französisch und Spanisch ▲ Marketingmanagement (B.A.) ▲ Nachhaltiges Management und Entrepreneurship (B.Sc.) ▲ Tourismusmanagement (B.A.), auch dual ▲ Wirtschaftspsychologie (B.Sc.) ▲ **Master:** Betriebswirtschaftslehre (MBA), berufsbegleitend ▲ Business Consulting (M.A.) ▲ FACT - Finance, Accounting, Controlling, Taxation & Law (M.A.) ▲ Konsumentenpsychologie und Marktforschung (M.Sc.) ▲ Tourism and Destination Management (M.A.)

Orientierungsstudium

▲ Einmal immatrikulieren, losstudieren und dann aus allen Studiengängen wählen





Virtuelle Studieninformationstage

20. und 21. Mai 2022

Campusfieber

11. Juni 2022